

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. für Haus, bei Umlage 1,50 RM. wöchentlich 30 Pf. Anzeigenpreis nach Vereinbarung. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6



Wilsdruff, Dresden. Montag, den 4. Januar 1932. Nr. 2 — 91. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Wilsblatt“.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Alle Mann an Deck!

„Mit einer aufs höchste gesteigerten Sehnsucht schauen alle Völker dem neuen Jahre entgegen,“ sagte namens des diplomatischen Korps der päpstliche Nuntius in seiner Glückwunschrede, die er am Neujahrstage vor dem Präsidenten des Deutschen Reiches gehalten hat. Man hatte sozusagen das diplomatische zu Hause gelassen und die Vertreter der fremden Staaten ließen durch den Mund ihres Sprechers schon fast undiplomatisch und unverhüllt einmal die Wahrheit sagen. Selber aber wissen wir aus bitterster Erfahrung, daß in den Beziehungen der Völker bzw. ihrer Regierungen zueinander der Schritt von der Erkenntnis der Wahrheit gewaltig groß ist bis zur Verwirklichung dieser Wahrheit. So groß, daß er häufig — gar nicht gemacht wird! Ob er durch die „aufs höchste gesteigerte Sehnsucht aller Völker“ nun endlich im neuen Jahr erzwingen wird?

Schon der Januar wird einen Teil dieser Frage beantworten. Denn in diesem Monat werden die internationalen Beratungen über die weitere Behandlung der „privaten Schulden“, also der deutschen Wirtschaftskredite, möglichst bald zu Ende geführt werden. Man hat bisher über den Gang der Stillhalteverhandlungen nicht allzuviel gehört, vorläufig auch nichts — Ungünstiges. „Ohne Ruh und Rast“ ist hier gearbeitet worden, soll auch demnächst weitergearbeitet werden. Aber es handelt sich dabei so um etwa zwölf Milliarden Kredite, über die ein „Arrangement“ getroffen werden soll —, und das ist natürlich heute eine besonders schwierige Aufgabe, weil auch unsere Gläubiger Geld brauchen und einen möglichst großen Teil ihrer nach Deutschland gelegten Kredite „aufstauen“ möchten. Sie werden uns Deutschen wirklich nicht mehr den geringsten Vorwurf einer lässigen Schuldenzahlung machen können; zeigt doch der letzte Reichsbankkursweis wiederum, daß die mit dem gewaltigen Ausfuhrüberschuß der Herbstmonate hereinströmenden Devisen wieder reißlos zur Schuldenzahlung benutzt worden sind. Bis zum 7. November war unter dem jetzigen Stillhalteabkommen bereits eine Milliarde ausländischer Kredite abgedeckt worden; man kann vermuten, daß die Schuldzahlung sich seitdem mit großen Schritten der Dreimilliardengrenze genähert hat. Das Ziel des zweiten Stillhalteabkommens aber sollte sein, daß das Ausland freiwillig und nicht mehr aus Besorgnis vor einer deutschen Insolvenzerklärung uns die Kredite zu vernünftigen Zinsen verlängert. Das wäre der Ausdruck eines Vertrauens, dessen Wiederherstellung in der Weltwirtschaft auch die aufs höchste gesteigerte Sehnsucht aller Völker erhofft, um endlich aus der Weltkrise herauszukommen.

Daß diese Frage des Stillhaltens geklärt sein soll, ehe die Reparationskonferenz stattfindet — vorläufig ist immer noch der 18. Januar dafür vorgesehen und als Tagungsort Lausanne —, daß mithin der innere Zusammenhang zwischen jenen „privaten“ und diesen „politischen“ Schulden Deutschlands nicht mehr bestritten wird, wie Frankreich dies bisher immer tat, ist vom deutschen Standpunkt aus gesehen doch recht erfreulich! Und es erhebt sich nicht einer gewissen politischen Vikarie, daß gerade Frankreich sich bemühte, die Reparationskonferenz noch um acht Tage verschieben zu lassen, damit die Stillhalteverhandlungen bis dahin zu einem wirklich festen und endgültigen Ergebnis gebracht werden könnten. Daß die deutsche Politik auf eine endgültige Neuregelung des Young-Plans hinstrebt, hinstreben muß, weil Deutschland Tribute einfach nicht mehr zahlen kann, ist vorläufig gerade das Gegenteil dessen, was Frankreich will: ein zumindest rechtliches Weiterbestehen des Young-Plans. Aber auch ein Moratorium wäre nicht genügend, um Deutschland und die Welt die Wirtschaftskrise wirklich überwinden zu lassen. Denn unter der ständigen Drohung, später die gestundeten Tribute nachzahlen zu sollen, könnte sich das Vertrauen der „Kredit“ zu einer künftigen Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens nicht einstellen. Die Reichsregierung hofft, daß es der Einsicht aller gelingt, zu einer Regelung zu kommen, die die Wirtschaft wieder befreit und den schwergeprüften, von der Geißel der Arbeitslosigkeit gepeinigten Völkern neuen Lebensmut einhaucht, heißt es in der Ansprache des Vertreters der Reichsregierung vor Hindenburg.

Und schließlich nähert sich die Welt — erst zwölf Jahre nach Inkrafttreten des Versailler „Friedens“ und der Schaffung des Völkerbundes, den man auch in Anführungsstriche zu legen versucht ist — jetzt der Abklärungskonferenz. Was Deutschland verlangt und verlangen muß, hat der Reichspräsident am Rundsund deutlich gesagt: gleichberechtigte Sicherheit für Deutschland. Das ist gewiß kein unbedeutender Anspruch in einer Zeit, in der doch mit der Friedenssehnsucht der Völker auf eine höchst merkwürdige Art gepiekt wird. Man verlangt von uns, papierernen Sicherheiten zu trauen, hütet sich aber sehr, das gleiche selbst zu tun.

Am Montag haben sich alle Mitglieder der Reichsregierung wieder in Berlin zusammengefunden. Das Schicksal hat das Signal geblasen: „Alle Mann an Deck!“ klar zum Wankender!

Wiederbeginn der politischen Arbeit

Fortschreitende Stillhalteverhandlungen.
Dem Reichspräsidenten sind anläßlich des Jahreswechsels zahlreiche Glückwunschtelegramme, darunter auch von den Oberhäuptern fremder Staaten, zugegangen.

Die politische Ruhepause, die für die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr verfügt worden ist, ist zu Ende. Die Ministerien haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Reichsminister Brüning ist wieder nach Berlin zurückgekehrt. Die Minister Brüning und Dietrich sind noch von Berlin abwesend. Reichsminister Brüning wird am 6. Januar anläßlich des „demokratischen Dreikönigtages“ in Stuttgart eine Rede halten. Die erste Kabinettsitzung im neuen Jahre wird voraussichtlich erst am Dienstag stattfinden. Die Arbeiten der Reichsregierung werden in erster Linie der Vorbereitung der außenpolitischen Konferenzen dienen. Die Grundzüge für die Auseinandersetzung auf dem Tributgebiet liegen bereits fest. Dagegen bebarf die Taktik auf der Abrüstungskonferenz noch sorgfältiger Vorbereitung.

Die Berliner Stillhalteverhandlungen, die die Weihnachtsstage über ausgesetzt worden sind, wurden bereits am 28. Dezember wieder aufgenommen. Sie werden angesichts der nahenden Tributkonferenz, die bekanntlich in Lausanne vor sich gehen wird, mit allem Nachdruck fortgesetzt, da nach einmütiger Ansicht bis dahin ein Ergebnis erzielt werden muß. Es ist zu hoffen, daß auch in dieser Frage im Interesse einer Beruhigung und Verringerung der weltwirtschaftlichen Verhältnisse und mit Rücksicht auf die bevorstehenden Tributverhandlungen eine Endlösung herbeigeführt wird.

Berthelot verhandelt in London.

Besprechung mit dem englischen Außenminister.
Der Generalsekretär im französischen Außenministerium, Berthelot, der in London die Ausstellung französischer Kunst eröffnet, wird seinen Londoner Aufenthalt dazu benutzen, um im Auftrage der französischen Regierung die vorbereitenden Besprechungen über die Regierungskonferenz und die Genfer Abrüstungskonferenz zu führen. Voraussichtlich werden auch die französisch-englischen Zollfragen gestreift werden.

Sir Josiah Stamp über die Tributfrage.

Sir Josiah Stamp, ein Direktor der Bank von England, äußert sich über die Tributfrage. Er habe gehofft, so sagt Stamp, daß nach dem Fortschritt, den der Layton-Biggis-Bericht gebracht habe, der Tributausgleich in Basel einen Schritt weitergehen werde. Die Welt gefalle sich noch im Spiel mit politischen Unwirklichkeiten. Konferenzen seien mit Ausflügen von Radfahrerclubs zu vergleichen, bei denen sich alle nach der Geschwindigkeit des langsamsten richten müßten. Reparationen könnten nur unter bestimmten Voraus-

Ablösung der Hauszinssteuer.

Die Durchführungsbestimmungen für die Ablösung der Hauszinssteuer, die der Zustimmung des Reichsrats bedürfen, sind, wie amtlich mitgeteilt wird, zurzeit in Vorbereitung. Wenn auch die Ablösung erst für die vom 1. April 1932 ab fällig werdende Hauszinssteuer gilt, so tut der Hauseigentümer doch gut daran, schon jetzt die für ihn in der Ablösung liegenden Vorteile zu erkennen. In dieser Richtung sei zunächst nur auf folgendes Beispiel hingewiesen: Die Gebäudeeinkommensteuer möge für ein Haus vom Rechnungsjahr 1932 ab 2000 Mark jährlich betragen. Dann würde der Eigentümer, der von der Ablösungsmöglichkeit keinen Gebrauch macht, bis zum Fortfall der Steuer noch insgesamt 12 000 Mark zu entrichten haben. Der Eigentümer, der abläßt, hat dagegen, wenn er bis zum 31. März 1932 zahlt, nur 6000 Mark, wenn er nach diesem Zeitpunkt zahlt, nur 7000 Mark als Ablösung zu entrichten. Den gezahlten Ablösungsbetrag kann er bei Ermittlung des steuerpflichtigen Einkommens in Abzug bringen.

Die Ersparnisse an Einkommensteuer und an laufender Gebäudeeinkommensteuer erreichen, wenn man die Verzinsung einer etwa aufgenommenen Ablösungshypothek einmal unberücksichtigt läßt, schon im Jahre 1934 die Höhe des Ablösungsbetrages.

Reichsgesetzlich ist ferner sichergestellt, daß Grundstücke, für die die Hauszinssteuer abgelehnt ist, zur Grundsteuer mit ihrem höheren Satz herangezogen werden dürfen: als die entsprechenden anderen, noch hauszinssteuerpflichtigen Grundstücke.

Da im übrigen auch bei Zahlung des Ablösungsbetrages nach dem 31. März 1932 die jeweils bis zur Zahlung fällig gewordenen Steuerbeträge mit zu entrichten sind, liegt eine möglichst frühzeitige Zahlung der Ablösung im Interesse der Eigentümer.

festungen, wie Herabsetzung der Zölle, Regelung der Goldbewegung und verschiedene andere, geahnt werden. Für die kommende Reparationskonferenz sei es von größter Wichtigkeit, die Frage der internationalen Schulden im Lichte des gegenwärtigen Preisstandes, des Währungsstandes sowie der industriellen und finanziellen Lage der einzelnen Länder zu sehen.

Pariser Störungsfest.

Für weitere Hinausschiebung der Tributkonferenz.
An zuständiger französischer Stelle hält man den von der englischen Regierung vorgeschlagenen Zeitpunkt für die Eröffnung der Lausanner Tributkonferenz für denkbar ungünstig und scheint wenig geneigt zu sein, sich der englischen Auffassung anzuschließen. Während man zunächst für eine Hinausschiebung der Eröffnung bis zum 20. oder 25. Januar eintrat, macht man jetzt geltend, daß der Zusammentritt der interessierten Regierungen der Beendigung der Berliner Konferenz untergeordnet sein müsse und keinesfalls vorher stattfinden dürfe.

Taktik der Verschleppung.

Frankreich: Regierungskonferenz erst nach Beendigung der Stillhalteverhandlungen.
Berliner teilt im „Echo de Paris“ mit, daß die französische Regierung der englischen nunmehr offiziell erklärt habe, daß das Datum für die Eröffnung der Regierungskonferenz erst nach Beendigung der Berliner Stillhalteverhandlungen festgelegt werden könne, da man die genaue Zahlungsfähigkeit Deutschlands erst kennen müsse.

England: Tributregelung erst nach Abrüstungskonferenz.

Der diplomatische Mitarbeiter des Londoner „Observer“ L. J. Creiter, der schon ein Abkommen zwischen Frankreich und England zustande gekommen sei, wonach die Tributkonferenz sich nur mit der Frage der Verlängerung des Tributmoratoriums und mit einem Versprechen der Gläubigerstaaten befaßt, die Zahlungsfähigkeit Deutschlands nach Ablauf des Zahlungsausschusses noch einmal nachzuprüfen. Es bleibe nichts anderes übrig, als die Zeit zwischen dem Anfang der Lausanner Konferenz und der Eröffnung der Abrüstungskonferenz dazu zu benutzen, um den Zahlungsausschub über den Juli hinaus auszudehnen, um auf diese Weise zu verhindern, daß Deutschland bei Ablauf des Hoover-Moratoriums technisch für eine Nichtzahlung der Tribute verantwortlich gemacht werden könne und die diplomatische Arbeit erst nach Beendigung der Abrüstungskonferenz wieder aufzunehmen. Man erreiche durch dieses Verfahren, daß die Tributkonferenz am Leben erhalten bleibe und vielleicht unter günstigeren Voraussetzungen wieder zusammenriere. „Observer“ vertritt damit denselben Standpunkt wie die Bank von England.

Die Preisfestsetzungsaktion.

Mitteldeutsche Braunkohlenverträge zum 31. März 1932 kündbar.
Der Reichswirtschaftsminister hat den Syndikatsvertrag des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats und auch die sich aus den Beschlüssen des Syndikats für seine Mitglieder ergebenden Verpflichtungen für nichtig erklärt. Die Beteiligten können von Verträgen, die zwischen den Abnehmern von Brennstoffen des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats von 1927 oder deren Abnehmern geschlossen sind, bis zum 31. März 1932 so weit zurücktreten, wie sie sich in diesen Verträgen für den inländischen Geschäftsverkehr zu einem bestimmten Verhalten in bezug auf die Art der Preisfestsetzung oder die Forderung von Preisen oder zur Anwendung von Geschäftsverbindungen verpflichtet haben, die Beschränkungen in bezug auf die Art der Preisfestsetzung oder die Forderung von Preisen enthalten. Die Verordnung tritt am 20. Januar in Kraft.

Verlängerung der Zeichnungskfrist für die Reichsbahnleihe.

Die nach den bisherigen Bestimmungen mit dem 31. Dezember 1931 abgelaufenen Frist für die Abgabe der Zeichnungserklärungen für die Reichsbahnleihe wird bis zum 1. Februar 1932 einschließlich verlängert. Bei Zeichnungen nach dem 31. Dezember 1931 ist sogleich die erste Einzahlung von 10 Prozent zu entrichten. Die übrigen Teilbeträge und Zahlungstermine — je 30 Prozent am 15. Februar, 16. Mai und 15. August 1932 — bleiben unberührt. Größere Teilzahlungen vor den genannten Terminen und jederzeitige Vollzahlungen sind nach wie vor zulässig.

Amerikanische Danktelegramme an Hindenburg.

Unter den zahlreichen Glückwünschen, die dem Reichspräsidenten anlässlich des Jahreswechsels aus dem Ausland zugegangen sind, verdient das Telegramm des bekannten amerikanischen Senators La Follette hervorgehoben zu werden. Das Glückwunschtelegramm lautet:

Ihre ausgezeichnete Rundfunkansprache wandte sich an die Herzen unseres Volkes. Ich bin davon überzeugt, daß ich die Gefühle der amerikanischen Bevölkerung wiedergebe, wenn ich Ihnen die wärmsten und besten Wünsche und Neujahrsgrüße übermittle.

Der Präsident der National Broadcasting Company, M. H. Ahlstrom, sandte an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm: „Die amerikanische Übertragung Ihrer Rundfunkansprache wurde durch die gesamten USA-Sender mit größter Klarheit empfangen. Wir bringen unseren aufrichtigen Dank für Ihre Worte zum Ausdruck, die ein Beweis sind für die enge Fühlung, die zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke besteht. Ich erlaube mir, Herr Präsident, Ihnen meine besten Wünsche für Ihr Wohlergehen im kommenden Jahre zu senden.“

Die „New Yorker Staatszeitung und New Yorker Herald“ sandte an den Reichspräsidenten folgendes Glückwunschtelegramm: „Biele tausend von Amerikanern und deutschen Stamme haben über des Meeres und des Äthers Wellen in Ihrer deutschen Muttersprache die Vorhoffahrt vernommen, die Euer Erzählen zum Jahreswechsel an das deutsche Volk gerichtet haben.“

Es war für alle Kinder Germanias in dieser unserer neuen Heimat ein unvergessliches Erlebnis, die kraftvollen, mahnenden Worte hören zu können, die nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt an das Schicksal erinnern.“

Einwendungen gegen Hindenburgs Neujahrsrede.

Das „Journal“ unterzieht die verschiedenen Neujahrsreden führenden politischer Persönlichkeiten im Reich einer genauen Betrachtung und erklärt, daß der Reichspräsident bei seiner Forderung auf Abschaffung der Reparationen der Verzicht der Völker der Überwindung übergegangen habe, in dem ausdrücklich festgelegt sei, daß die deutschen Reparationszahlungen nur etwa zwölf Prozent des Reichshaushalts darstellten. Wenn er die Militärklausel des Versailler Vertrages im Namen der Gleichheit und der Sicherheit angreife, so müsse man sich fragen, ob die Störung der Sicherheit von denjenigen ausgehe, die die Aufrechterhaltung der geschlossenen Ordnung verlangen, oder von denjenigen, die unaufrichtig gegen diese Ordnung Einspruch erheben. Der sozialistische „Populare“ bezeichnet die Neujahrsrede des Reichspräsidenten als sehr folgenschwer. Sie sei nicht geeignet, den Kampf um die Abrüstung zu fördern und diene auch nicht dem Frieden. Sie mache im Gegenteil die allgemeine Lage schwieriger. Man könne nicht gleichzeitig von der wirtschaftlichen und finanziellen Notlage des Reiches sprechen und Forderungen aufstellen, deren Verwirklichung finanzielle Mittel erfordere, über die das Reich nicht verfüge.

Die Störung der Rundfunkrede.

Die Störung der Rundfunkansprache des Reichspräsidenten ist Gegenstand der polizeilichen Ermittlungen. Die Unterbrechungen konnten nur von Fachleuten vorgenommen worden sein, die mit den technischen Einrichtungen der Postverwaltung genau vertraut sind. Die Täter wurden daher in den Kreisen ehemaliger Telegraphenarbeiter gesucht, die genau wußten, daß die benutzte Kabelleitung über Neuföhn führt. Es wurde eine Reihe von verdächtigen Personen auf dem Polizeipräsidium einem Verhör unterzogen, alsbald aber wieder entlassen, da sie als Täter nicht in Frage kamen. Nach den weiteren Ermittlungen hat sich der Verdacht der Polizei auf mehrere Kommunisten gelenkt.

Die Verfolgung der Rundfunkstörer kann juristisch auf verschiedene Delikte zurückgeführt werden. Zunächst handelt es sich um schweren Unfug und um Sachbeschädigung des Kabels. Vor allem aber liegt ein Verstoß gegen das Gesetz über Fernmeldeanlagen und schließlich ein Verstoß gegen den in der Notverordnung vom 8. Dezember ausgesprochenen politischen Burgfrieden vor. Nach Ansicht der Polizei handelt es sich bei dieser Rundfunkstörung um eine kommunistische Demonstration, die während des Burgfriedens nicht zulässig war.

Suche nach den Rundfunkstörern.

Zwei Verdächtige in Haft.

Die polizeilichen Ermittlungen nach den Störern der Rundfunkansprache des Reichspräsidenten haben vorläufig noch kein Ergebnis gehabt: Die in Verhör befindlichen beiden Telefonarbeiter sind noch in Gewahrsam und scheinen der Tat dringend verdächtig. Die Polizei bewahrt über ihre Feststellungen strengstes Stillschweigen und erklärt lediglich, daß weitere Festnahmen bisher nicht erfolgt seien.

Goethe-Jahr 1932.

Amerika spendet eine Million Mark für die Welt-Goethe-Ausgabe.

Auf Veranlassung des Präsidenten Nikolaus Murray Butler haben die Carnegie-Stiftung für Internationalen Frieden und die Bibliothek der Columbia-Universität in New York beschlossen, je 500 000 Mark für die geplante fünfzigbändige Goethe-Ausgabe der Stadt Mainz zu zahlen.

Nichtangriffspakte mit Rußland.

Direkte Vorverhandlungen mit Rumänien gesichert.

Die Sowjetregierung hat den rumänischen Vorschlag angenommen, direkte Vorverhandlungen über den Nichtangriffspakt zu beginnen.

Von russischer Seite soll als Verhandlungsort Ankara, von rumänischer Seite Paris vorgeschlagen worden sein. Rumänien wünscht für den Pakt eine wesentlich genauere Friedensgarantieförmulierung, als bei dem Kellogg-Pakt. Auf alle Fälle werden die beiden Partner

sich verpflichten, an keiner militärischen, wirtschaftlichen oder finanziellen Aktion teilzunehmen, die gegen eines der vertragschließenden Länder gerichtet ist. Es ist nunmehr sicher, daß der rumänische Außenminister Ghika nach Warschau reisen wird, um mit Jaleski über eine gemeinsame Politik gegenüber Sowjetrußland zu verhandeln.

Amerika gegen Polens Nichtangriffspakt.

Nach russischen Meldungen soll einer bedeutenden Persönlichkeit der polnischen Regierung von amerikanischer Seite nahegelegt worden sein, daß der Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Rußland unzulässig sei, und daß Polen an der Spitze im Kampfe gegen den Volksherrismus stehen müsse.

Scharfe Kampfanzeige des indischen Vizekönigs.

Gandhi wird nicht mehr empfangen.

Der indische Vizekönig Lord Wellington hat Gandhis letztes Gesuch um Gewährung einer bedingungslosen Unterredung abgelehnt mit der Begründung, daß er sie unter den jetzigen Verhältnissen nicht mehr für angebracht halte. Er könne sich zu einer solchen Unterredung angesichts des Drucks, den der Kongreß mit der Androhung eines neuen Ungehorsamsaufstandes ausübt, nicht bereit erklären. In dem Antwortschreiben werden Gandhi und der Kongreß für alle Folgen, die sich aus dem angekündigten Ungehorsamsaufstand ergeben sollten, voll verantwortlich gemacht. Die indische Regierung werde die schärfsten Maßnahmen gegen jede Gehorsamsverweigerung ergreifen.

Gandhi hat geäußert, daß er die Verweigerung der Unterredung als einen der größten Fehler der Regierung und als einen glatten Bruch des Abkommens von Delhi betrachte.

Einer der bedeutendsten Führer im Kongreß, Subhas Bose, ist in der Eisenbahn auf der Reise von Bombay nach Kalyan von der englischen Polizei verhaftet und nach einem unbekanntem Bestimmungsort geschickt worden.

Protest der englischen Arbeiterpartei.

Telegramm an den indischen Vizekönig.

Der englische Sozialistenführer Lansbury hat an den indischen Vizekönig ein Telegramm geschickt, in dem er ihm die Enttäuschung der Arbeiterpartei ausdrückt über die Weigerung der indischen Regierung, die Verordnungen gegen den Terror mit Gandhi zu besprechen. Gandhis Ziel sei die friedliche Entwicklung Indiens, was sich selbst regierenden Staat in Zusammenarbeit mit der Regierung, und seine Vorschläge sollten daher von der Regierung auf das härteste berücksichtigt werden.

Gandhi verhaftet.

Bombay, 3. Januar. Die Spannung in Indien nimmt rasch weiter zu. Gandhi ist heute verhaftet worden. Man erwartet auch das Verbot des Allindischen Kongresses.

Wieder Krieg im Fernen Osten.

Belagerungszustand in Kintschau.

Aber Kintschau, das von den japanischen Truppen besetzt wurde, ist bis auf weiteres der Belagerungszustand verhängt worden. Von den Japanern ist eine Entwaffnungsfaktion durchgeführt worden. Über 6000 chinesische Soldaten sind vorläufig interniert.

Der Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte, General Honjo, leitet die weitere Operation gegen die sich zurückziehende chinesische Armee. In Kintschau ist ein Bombenflugzeuggeschwader mit 41 Apparaten gelandet.

Japanische „Säuberungsaktion“.

Nach der Befehlgabe von Kintschau werden die japanischen Truppen noch eine Säuberungsaktion in der Mandschurei durchführen. Der japanische Kriegsminister verlangte die Entsendung weiterer Truppen nach der Mandschurei, was das Kabinett auch genehmigte.

Große Erregung in China.

Die Befehlgabe Kintshaus durch die Japaner hat in ganz China große Erregung hervorgerufen. Es wird vielfach die Meinung zum Ausdruck gebracht, daß die chinesische Regierung jetzt

entscheidende Schritte gegen Japan

unternehmen müsse, um die Tokioter Regierung zur Einstellung des Vormarsches ihrer Truppen zu zwingen. Die chinesischen Studentenorganisationen erklären, daß sie einen Tag in der kommenden Woche als Trauertag begeben und von der Regierung die Kriegserklärung gegen Japan verlangen werden.

Mandschurei: Selbständige Republik.

Wie aus Charkin gemeldet wird, hat General Tschangshunghui die Selbständigkeit der Mandschurischen Republik ausgerufen. In einem Zirkulartelegramm hat er sämtliche Behörden in der Mandschurei angewiesen, nur die Anordnungen der mandschurischen Regierung auszuführen und seine Beziehungen mehr zu den Kaufmännern und den Postämtern zu unterhalten.

Simplon-Express eingeschneit.

Berlin, 3. Januar. Nach frühlingsartigem Wetter haben am Sonntag nach einer Meldung Berliner Wälder aus Büren in ganz Rumänien Schneestürme eingeschneit, die zu großen Verkehrsstörungen führten. Mehrere Telefon- und Telegraphenlinien in die Provinz und ins Ausland sind gestört. Der Simplon-Express ist eingeschneit und bisher noch nicht in Bukarest eingetroffen.

Belgien bestellt 60 Kriegerflugzeuge in England.

Die belgische Regierung hat der englischen Flugzeugfabrik Fairey Aviation Company in Hayes einen Auftrag auf 60 Kriegerflugzeuge erteilt. Der Preis beträgt etwa 4,5 Millionen Mark.

Hus unserer Heimat

Wilsdruff, am 4. Januar 1932.

Merktblatt für den 5. Januar.

Sonnenaufgang	8 ¹¹	Mondaufgang	6 ¹¹
Sonnenuntergang	16 ¹⁷	Monduntergang	12 ¹²

Landmanns Arbeitskalender im Januar.

Im landwirtschaftlichen Betriebslauf bilden der Dezember und der Januar eine gewisse Einheit, die allerdings durch das Kalenderjahr mit den verschiedenen Anforderungen, welche der Jahreswechsel stellt, scharf zerschnitten wird. Auch wissen wir nicht, welche unvorhergesehenen Arbeiten uns nach dem ungewöhnlich milden vergangenen Monat der neue durch einen Kälteeinbruch bringen kann.

Nach alter Gewohnheit dient diese Zeit dazu, neben den laufenden Arbeiten in der Wirtschaft allerhand Anfertigungen in Angriff zu nehmen, zu denen dann später keine Gelegenheit sein wird, also vor allem, alles nachsehen, was schadhaft ist, Stiele für Handgeräte anfertigen, die Wagen in Ordnung setzen, undichte Türen und Fenster in Ordnung bringen, die Holzrechen für die Heuernte überholen, ebenso die Heinen und Akereuter, deren neue zimmern, so weit Bedarf ist, Jaunpflüge und Varrnflügen auf Vorrat zurecht machen usw. Die Wärme und Lüftung in den Ställen und vor allem auch die Temperatur in den Ställen muß dauernd gemessen und reguliert werden. Die Reinigung von Hof und Gärten an schneefreien Tagen führt dem Komposthaufen eine wünschenswerte Vergrößerung zu. Für Trockenarbeit ist an kalten Tagen namentlich auch im Schweinestall zu sorgen. Die Säuhner kommen, soweit es sich um Krübruten guter Schläge handelt, schon härter ins Leben und müssen dementsprechend warm gehalten und gut gefüttert werden.

Im Garten fahren wir fort mit dem Umsetzen von Erd- und Komposthaufen. Die Wipfelfreier werden geschnitten und eingeschlagen. Beim eisigen Reinigen und Auslichten der Obstbäume, falls das Wetter hier die Weiterarbeit zuläßt, versäumen wir nicht, auf Schädlinge zu achten. Die eingeschlagenen Gemüße müssen durchgesehen und durchgeputzt werden. Dingen und Rigolen der Beete, die zuerst zur Frühjahrspflanzung drantommen sollen, auch launden ist jetzt sehr zu empfehlen. Den Vienen weiter mögliche Ruhe verschaffen, Eingänge, wie Weiden, die sich an den Ständen zu schämen machen, abhalten, ohne sie aus dem Garten zu entfernen. Nach Bedarf die Vienen stärker füttern. Bei allem, was wir tun, bedenken, daß dies der letzte Monat ist, wo wir uns die nie mangelnde Arbeit einigermaßen nach unserem Gefallen einrichten können.

Im nächsten Monat beginnt das Frühlingsachten schon im Voraus zu wirken, wenn auch draußen noch nicht sichtbar, so desto sichtbar auf unseren dann bereits sehr stark mit dringenden Verrichtungen, die uns wenig mehr Herren unserer Zeit sein lassen, überfüllten Arbeitskalender.

Der radikale Bitterungsumschwung, den die Landesweiterwarte vorausagte, ist prompt eingetreten. Noch am Sonnabend morgen herrschte bei klarem Wetter noch zähe Wärme, doch kamte bereits in der achten Stunde im Osten weiches grelles Morgenrot auf. Rasch nahm die Wolkenbildung zu und am Vormittag setzte dichtes Schneetreiben ein, das bei dem nun folgenden raschen Temperaturanstieg große nasse Fluten brachte. Inzwischen kamen aus Norddeutschland verschiedene Meldungen über Eisregen und Glätte. Das trat bei uns erst am Sonnabend gegen Abend auf. Der von Leipzig kommende Postautobus geriet zwischen Hofweil und Nossen bei Warbach infolge der Glätte in den Straßenrand. Schaden wurde keiner verursacht, der Wagen konnte wieder flottgemacht und mit eigener Kraft weiterfahren. Er kam nach 10 Uhr hier an. In Dresden war die Glätte gegen zehn Uhr so stark, daß der gesamte Autobusverkehr zeitweise außer Betrieb war. Die Temperatur stieg weiter an und da es auch die ganze Nacht hindurch weiter regnete, war der Schnee am Sonntagmorgen ganz verschwunden. Die Regengüsse dauerten auch den ganzen Sonntag und die folgende Nacht noch an und haben heute noch nicht aufgehört. Auch das Gebirge hat Tauwetter. Die Schneeschmelze ist dort so plötzlich eingetreten, daß bereits am Sonntag morgen die Flüsse Hochwasser führten. Infolge Gefährdung zweier Brücken mußte sogar auf der Schmalfurden-Heidenau-Attendorf eine teilweise Sperrung eintreten. Es wird gemeldet:

Dresden, 4. Januar. Die plötzlich eingetretene Schneeschmelze im Erzgebirge — am Sonnabend Abend wurden Temperaturen von 8—10° über Null gemessen — hat auch wieder die Flüsse ansteigen lassen. So sind die Schopau, Pöbla, die Müglitz und die Weißeritz bereits stark über die Ufer getreten. Am Müglitzstapel mußten zwei Eisenbahnbrücken wegen Einsturzgefahr gesperrt und der Personenverkehr unter Zuhilfenahme von Postsonnibussen aufrechterhalten werden. Auch Chemnitz wurde durch das einsetzende Tauwetter vom Hochwasser bedroht. In den Niederungen der Vorstadt Zerbau sind bereits Ueberflutungen eingetreten, die aber bisher noch kein gefährliches Ausmaß erreicht haben.

Hochwassererfahrung im Müglitztal.

Unterbrechung auf der Eisenbahnlinie Heidenau-Attendorf.

Wie die Reichsbahndirektion Dresden mitteilt, kann augenblicklich der Zugverkehr auf der Schmalfurden-Heidenau-Attendorf wegen Gefährdung zweier Brücken durch Hochwasser zwischen Vahrenwald und Lauenstein nur durch Umsetzen und unter Zuhilfenahme von Postsonnibussen aufrechterhalten werden.

Bauernregeln vom Januar. Wenn im Januar der Winter nicht kommt, kommt er im März oder April. — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Januar muß knoden, soll die Ernte gut loden. — Januar warm, daß Gott erbarm! — Im Januar Regen und wenig Schnee, tut Easen, Wiesen und Bäumen weh. — Januar Schnee zu hoch, Bauer halt den Sod auf. — Januarnebel bringt Märzschnee. — Flüsse klein, guter Wein. — Tanzen im Januar die Nuden, muß der Bauer nach dem Futter guden. — Januarnebel bringt bei Ostwind Tau, der Weidewind treibt ihn aus der Au. — Ist der Januar gelind, haust im Frühjahr Schnee und Wind; ist er aber trüb und nah, dann bleibt leer des Winters Haß. — Schneegestöber, große Kälte, und wenn auch der Fuchs noch bellt, das mißfällt dem Bauer nicht, weils ein gutes Jahr verspricht!

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag, den 7. Januar 1932, abends 8 Uhr. 1. Neuwahl des Präsidiums. 2. Eingänge und Mitteilungen. 3. Bezirksumlage. 4. Turnhallenmiete der Turnvereine. 5. Protest gegen die Wasserjenseitigung. — Hierauf geheime Sitzung.

Die Ortslöcher für den Besitz des Versicherungsamtes Wilsdruff sind mit Wirkung vom 1. Januar neu festgelegt worden und werden im amtlichen Teile dieser Nummer veröffentlicht.

Die 43. Geflügelausstellung des hiesigen Geflügelzüchtervereins, die am Sonnabend und Sonntag im Saale des Schützenhauses stattfand, hatte wieder vorzügliches Zuchtmaterial aufzuweisen. Die Preisrichter Beeg-Kennersdorf für Hühner und Herrmann-Köhlschneiders für Tauben hatten deshalb keine leichte Aufgabe zu erfüllen. Sie konnten aber eine große Reihe erster und zweiter Preise zusprechen. An Ehrenpreisen erhielten die Silberne Medaille des Landesverbandes P. Gliemann-Heibigsdorf auf schwarze Hähner, die Bronzene Medaille des Landesverbandes Hans Koch-Pohrsdorf auf Tauben (Wimper). Stadtehrenpreise: Anton Richter - Wilsdruff auf Boandottes, Otto Voigt - Wilsdruff auf Jozanen und Martin Vogel - Wilsdruff auf Mälekertauben. Vereinsehrenpreise: Arno Faust-Kaufbach auf Gänse, Herm. Burthard-Wilsdruff auf Plymouth Rocks, Bruno Merkel-Eimbach auf Minorla, Willi Brendel-Herzogswalde auf Ester-Kröpfer, Hermann Burthard-Wilsdruff auf Nachtauben. Weitere Ehrenpreise erhielten: Oswald Lange-Kesselsdorf (2), Th. Richter-Grumbach, Arno Richter-Sachschor, Martin Vogel-Wilsdruff, M. Werner-Wilsdruff, Arwed Jäsche-Schmiedewalde, Oskar Windhütel-Wilsdruff, Ernst Jäsche-Sachschor, Hugo Zimmermann-Wilsdruff, Walter Brendel-Kesselsdorf, Kurt Clausniger-Pohrsdorf, Kurt Dittrich-Grumbach, Walter Koch-Pohrsdorf, E. Runge-Grumbach, Max Starke-Grumbach, Siegfried Franz-Grumbach, Ernst Baumhölzel-Freitall, Paul Gliemann-Heibigsdorf, Richard Otte - Wilsdruff und Willi Brendel - Herzogswalde. Trotz des miserablen Wetters war die Ausstellung auch am gestrigen Sonntag über Erwarten stark besucht.

Einflussende Steuereinnahmen. Die Monatsübersichten des Sächsischen Statistischen Landesamtes beleuchten die wieder rückläufige Bewegung des Ertrages an Reichs- und Landessteuern in Sachsen. Während sich das Aufkommen an Lohnsteuer im November 1930 noch auf 10,08 Mill. RM. belief, betrug es im Oktober 1931 nur noch 7,36 und im November 7,21 Mill. RM. Der Steuerertrag vom Kapitalertrag erbrachte im November 1931 nur 0,03 (November 1930 0,41 und Oktober 1931 0,07), die allgemeine Umsatzsteuer 7,72 (3,97 bzw. 17,07) Mill. RM. — An Reichsteuern (Einkommen-, Körperschafts-, Umsatz-, Kraftfahrzeug- und Versteuer) wurden an das Reich Sachsen im November 1931 7,48 (10,87 bzw. 10,48), an die sächsischen Gemeinden und Bezirksverbände 8,14 bzw. 10,39 Mill. RM. überwiesen.

Röhrsdorf. Militärverein Die abschließende Jahreshauptversammlung wurde am gestrigen Sonntag im Vereinslokal Gasthof „Deutsches Haus“ abgehalten, wozu 46 Kameraden erschienen waren. Der Vorsitzender, Gutsbesitzer Kamerad Otto Seifert, eröffnete sie mit einer herzlichsten Begrüßungsansprache. Besondere Gruß galt dem Kam. Ehrenmitgliedern und dem Vertreter des Bezirkes, Kam. Bezirksführer Gappisch-Weiß. Ein dreifaches Hoch auf Vaterland und Reichspräsident beschloß die wertvolle Ansprache. Weiter gedachte der Vorsitzende der verstorbenen vier Vereinskameraden Josef Hietel-Pinkowitz, Erhard Wachsmuth-Röhrsdorf, Ehrenmitglied Oberlehrer Kupfer-Sachschor und Max Rantz Klipphausen in besonderem Nachruhm. Die Versammlung ehrte das Andenken durch Erheben von den Plätzen. Nachdem die eingegangenen Neujahrsglückwünsche zur Verlesung gebracht worden waren, nahm man von den weiteren Eingängen Kenntnis. Hierbei wurde zum Ausdruck gebracht, daß das Uniform- und Waffentragen bei den zulässigen Veranstaltungen erlaubt ist, weil die Militärvereine unpolitisch sind. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß im Berichtsjahr dem Verein 117 Kameraden angehört. Es erfolgte ein Abzug 3 sonstige Austritte und 4 Todesfälle. 3 Kameraden traten dem Verein als neue Mitglieder bei. In Versammlungen wurden abgehalten 1 Jahreshauptversammlung, 6 Monats- und 8 Gesamtvorstandssitzungen. Zu belehren den Vorträgen wurden 3 gehalten, zwei vom Kamerad Partner Rühler und einer vom Vorsitzenden Kamerad Otto Seifert. Vereinskasse wurden zwei gecheckt. Drei verdiente Kameraden konnten für 40- und 25jährige Mitgliedschaft Auszeichnungen verliehen werden. Dem Volkstrauertag wurde zum Johannistag am Krügerdenkmal in einer erhebenden kirchlichen Feier nachgegangen. Die Kasse befindet sich nunmehr seit 40 Jahren in den bestbewährten Händen des Kam. Kassierers Bezirkschrentenmitglied Paul Krüger. Aus diesem Anlaß überreichte ihm der Vorsitzende unter anerkennenden Worten eine Bildspende, die dieser dankend entgegannahm. Nunmehr ergriß der Vertreter des Bezirkes, Kam. Gappisch, das Wort, er brachte Grüße vom Bezirk und dankte allen Kameraden für die erfolgreiche Vereinsarbeit. Ein gutes Zeichen des Einvernehmens zwischen Vorstand und Mitgliedern bedeutet die einstimmige Wiederwahl aller statutengemäß Auscheidenden. Als Wintervergnügen soll Ende Januar ein Familienabend abgehalten werden, bei dem der Bezirksvorsitzer Studienrat Wolf-Reich seine Reise nach Paris mit Lichtbildern schildern wird. Als neuer Vereinskassier wurde Kam. Bruno Voigt einstimmig gewählt. Nachdem das Protokoll verlesen worden war, wurde die harmonisch verlaufene Hauptversammlung vom Vorsitzenden gegen 6 Uhr mit Dank geschlossen.

Röhrsdorf. Kirchliches. Im Jahre 1931 wurden im hiesigen Kirchspiel Röhrsdorf-Klipphausen 15 Kinder geboren, 18 Tausen vollzogen, 7 Paare getraut und 8 zur letzten Ruhe bestattet. Am Abendmahl nahmen 203 Männer und 323 Frauen teil. Gegen das Vorjahr 28 mehr. Im Berichtsjahr erfolgte kein Kirchenaustritt.

Rausch. Infolge übermäßigen Genußes von Stollen gestorben ist am Donnerstagabend der 16jährige Landarbeiter J. welcher bei einem hiesigen Gutsbesitzer beschäftigt war. Der junge Mann hatte am 1. Feiertag zu viel Stollen gegessen, wodurch eine völlige Verstopfung eingetreten ist, er mußte nach einigen Tagen noch Meigen ins Krankenhaus gebracht werden, wofür er nach einer Operation am Donnerstagabend verstarb.

Mohorn. Ratsch tritt der Tod... Der hiesige Einwohner D. K. hatte hier den Zug bestiegen, um nach seiner Arbeitsstätte in Dresden-Plauen zu fahren. Kurze Zeit später ist ihm unwohl geworden, so daß man ihn in Herzogswalde in die Wartehalle brachte. Hier hat dann ein Herzschlag seinem Leben ein schnelles Ziel gesetzt.

Mohorn. Autounfall. Ein aus Pirna stammender Kraftwagen kam am Sonnabend in der Mittagsstunde infolge der Schneeverhältnisse an der Stillschen Kurve ins Schleudern und fuhr gegen eine Grundstücksmauer. Während das Auto erheblich beschädigt wurde, kamen die Insassen mit leichten Verletzungen davon.

Mohorn-Grund. Schulpflege. Das Wohlfahrts- und Jugendamt beabsichtigt von Mitte Januar ab auf sechs Wochen eine Schulpflege durchzuführen. An derselben sollen etwa 8 Prozent der vorhandenen Schulkinder teilnehmen. Kinder von Erwerbslosen- und bedürftigen, linderreichen Familien, insbesondere solche, deren mangelhafter Gesundheitszustand auf ungenügende Ernährung zurückzuführen ist.

Vereinskalender.

D.S.V. 7. Januar Jahreshauptversammlung.
Verein junger Landwirte, 12. Januar Vortrag.

Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 5. Januar: Meist schwache Winde aus westlicher Richtung. Unmäßlicher Bewölkungsrückgang. Neigung zu Nebelbildung. Erwas Temperaturabnahme. Höchstens anfangs noch leichte Niederschläge.

Sachsen und Nachbarschaft

Pensionstürzung in Sachsen.

Das Ministerium des Innern hat den Ruhegehalt hunderttag auf höchstens 75 Prozent des ruhegehaltfähigen Dienstentlohens herabgesetzt. Dies gilt auch für im Dienststrafverfahren entlassene Staatsdiener und Lehrer, denen ein Teil des gesetzlichen Ruhegehalts auf Lebens- oder auf beschränkte Zeit belassen worden ist. Diese neue Bestimmung gilt ab 1. Januar 1932.

Weitere Bestimmungen sehen die Ruhegehälter über 12.000 Mark auf Grund der 3. Reichsnotverordnung um 10 bis 75 Prozent herab. Einer Kürzung unterliegt nicht das Ruhegehalt von Staatsdienern, die in der Besoldungsgruppe, aus der ihr Ruhegehalt zu berechnen ist, zwar weniger als fünf Jahre beschäftigt gewesen sind, deren ruhegehaltfähige Dienstzeit aber mindestens 40 Jahre beträgt. Das gleiche gilt fürs Ruhegehalt von Staatsdienern, deren ruhegehaltfähige Dienstzeit zwar weniger als 40 Jahre beträgt, die aber in der Besoldungsgruppe, aus der ihr Ruhegehalt zu berücksichtigen ist, mindestens fünf Jahre beschäftigt gewesen sind.

Der Berechnung des Witwen- und Waisengeldes ist das gekürzte Ruhegehalt zugrunde zu legen. Das Witwengeld darf ab 1. Januar höchstens 8196,80 Mark jährlich betragen. Das Recht auf Bezug von Wartegeld, Ruhegehalt, Hinterbliebenenbezüge, Ehefrauen- und Kinderbeihilfe sowie von laufenden Versorgungsgebühren ehemaliger Volksgenossen der Landespolizei ruht, solange der Bezugsberechtigte ohne Zustimmung des zuständigen Ministeriums seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt außerhalb des Deutschen Reiches hat.

Alle diese Vorschriften gelten auch für die Beamten der Gemeinden, der Bezirke- und der Zweiverbände, desgleichen zum Teil auch für die öffentlichen Beamten aller sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts, die der Aufsicht einer Landesbehörde unterstehen sowie für die aus der Staatskasse zu zahlenden Versorgungsgebühren der Geistlichen und ihrer Hinterbliebenen.

Der Preisenkommisсар für Sachsen

Dresden, 4. Januar. Wie schon gemeldet, hat der Preisenkommisсар für Preisüberwachung angekündigt, daß er einen Teil der ihm zustehenden Befugnisse auf die Landesbehörde übertragen werde. Wie der Dresdener Anzeiger nun berichtet, hat die sächsische Regierung hierfür Ministerialdirektor Dr. Seidel vom Ministerium des Innern vorgeseh, dessen Ernennung am Montag bekanntgegeben werden soll.

Das sächsische Demonstrationsverbot aufgehoben.

Dresden, 4. Januar. Mit Ablauf des 3. Januar sind vom Ministerium des Innern alle zur Zeit geltenden allgemeinen Verbote von Versammlungen und Aufzügen unter freiem Himmel aufgehoben worden. — Das Uniformverbot bleibt bestehen.

Dresden. Gasexplosion. In einer Wohnung in der Marienstraße war in einer Küche aus dem offenstehenden Gashocher Gas ausgetreten, das sich an der Glut des Herdfeners entzündete. Eine Frau erlitt eine Gasvergiftung und Brandwunden am Kopf. Wiederbelebungversuche an ihr blieben ohne Erfolg. Die in Brand geratenen Einrichtungsgegenstände sowie Fenster, Türen und Wände wurden gelöst.

Dresden. Geklärter Raub bei einem Rechtsanwalt. Bekanntlich überfiel ein Rechtsanwalt am 20. Dezember bei seiner Rückkehr in eine Wohnung in der Christianstraße drei Einbrecher, die sofort gegen ihn gewalttätig vorgingen. Zwischen dem Rechtsanwalt und den Einbrechern kam es zu einem erbitterten Kampf. Den Tätern gelang es damals, unerkannt zu entkommen. Jetzt ist es der Polizei gelungen, sie zu ermitteln und festzunehmen.

Dresden. Wieder ein „Gruffbester“. Ein Unbekannter suchte in der letzten Zeit wiederholt alleinlebende Frauen auf und überbrachte Grüße von angeblichen Bekannten, diesmal nicht aus Tirol, sondern aus Halberstadt. Gleichzeitig bat er um Quartier und Geld. Der Mann ist ein Betrüger, nach dem die Polizei bereits fahndet.

Dresden. Messerschere zwischen Zimmerleuten. In der Nähe des Hauptbahnhofs kam es zu einer schweren Schlägerei zwischen fahrenden Zimmerleuten, freien Bogtländern und Rolandsbrüdern. Ein Zimmermann erhielt einen Stich in den Unterleib, ein anderer wurde am Handgelenk verletzt. Als Täter wurde einer der Zimmerer ermittelt und festgenommen. Er wird in Notwehr gehandelt haben.

Petzschau. Einbruch in ein Warenhaus. Nach Vereitigung eines Eisengitters stiegen Diebe durch ein Lufschloßfenster nach in ein hiesiges Warenhaus ein und machten große Beute an Waren aller Art. In sieben ebenfalls gestohlenen Koffern wurde die Beute verpackt und vermutlich mittels Autos abtransportiert.

Harthau. Angenehme Gäste. In einem hiesigen Lokal entstand eine Schlägerei, wobei einem jungen Mann die Nase zertrümmert und einem anderen das Gesicht verletzt und ein Finger durchgebissen wurde. Die Übeltäter, die von auswärts stammten, wurden polizeilich festgenommen.

Weithau. Keine Vorkierfeste. Der hiesige Gastwirtschaftsverein beschloß, von einem Ausschank von Vorkier und der Veranstaltung von Vorkierfesten abzusehen. Der Hauptgrund hierfür ist die untragbare Biersteuererhöhung für Starkbier.

Klingenthal. Mit den Stern ins Auto. An der Ortsgerenze Klingenthal-Brannsdöbra kam der zwölfjährige Schulknabe Thob mit seinen Eltern einen Abhang herabgefahren und fuhr direkt in ein Personauto hinein. Der Junge wurde von dem Auto erfasst, ein Stück mitgeschleift und dann zur Seite geschleudert. Er war sofort tot.

Meerane. Im Zeichen des Preisabbaues. Nachdem die Kreishauptmannschaft für die Stadt Meerane eine neue Gebühr von 50 Pfg. monatlich je Elektrizitätszähler als Weihnachtsgeschenk kredenz hatte, ist jetzt wieder das Schulgeld für die Oberrealschule erhöht worden. Für auswärtige Schüler kann außerdem noch ein 50prozentiger Zuschlag zu dieser Erhöhung treten.

Crimmitschau. Zu dem Lohngeldraub. Zu dem Raubüberfall, bei dem einem 17jährigen Boten einer hiesigen Firma von zwei unbekanntem Radfahrern ein Rucksack mit 2100 Mark Lohngeldern vom Rücken gerissen und geraubt wurde, wird von der Polizei mitgeteilt, daß die Räuber stadteinwärts gestücht seien und sich dann getrennt haben. Einer der Täter ist mit dem Rucksack bei der Flucht durch einen Bahntunnel beobachtet worden.

Leipzig. Das Ende einer Beschäftigung. Nach einer bereits mittags begonnenen Beschäftigung stieg ein Auto mit drei Insassen bei Galschütz morgens gegen 4 Uhr gegen einen Lichtmast und wurde schwer beschädigt. Von den Insassen wurde der aus Großschöndeln stammende Lohngeld so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Auch der Landwirtschaftsgehilfe Verwong „riff schwere Verletzungen, während der Führer Dottermusch aus Galschütz, der nur leichter verletzt wurde, verhaftet wurde.

Leipzig. Erfolgreiche Fluchtversuche. Bei einem Gefangenentransport nach Waldheim versuchte ein Gefangener in der Menschenmenge auf dem Hauptbahnhof zu entkommen, wurde aber wieder gefaßt. Als der Zug sich in Bewegung setzte, entbrang der Gefangene nochmals aus dem Abteil, rannte den Bahnsteig entlang, verließ den Fahrdienstleiter, der ihn aufhalten wollte, einen Hausstich ins Gesicht und glaubte sich schon in Freiheit, als es einigen Bahnangehörigen democh gelang, ihn festzunehmen. Der Zug war inzwischen durch Ziehen der Notbremse zum Halten gebracht worden, und der Sträfling mußte wohl oder übel seine Fahrt ins Zuchtshaus fortsetzen.

Schneefortifikation durch Pflichtarbeit.

Die staatliche Straßenbauverwaltung und die sächsischen Gemeinden werden in diesem Winter vielfach nicht in der Lage sein, notwendige Außenarbeiten vorzunehmen. Dies gilt besonders für die Freihaltung der Straßen bei plötzlichen, durch Unwetter oder andere Naturereignisse (Schnee) herbeigeführten Störungen.

Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium empfiehlt daher, zu derartigen im Allgemeininteresse durchzuführen den Arbeiten Wohlfahrtsdienstleistungen im Wege der Pflichtarbeit auf Grund des § 19 der Reichsnotverordnung über die Fürsorgepflicht von 1921 heranzuziehen. Dabei muß allerdings den Wohlfahrtsdienstleistungen über die Wohlfahrtsunterstützung hinaus eine besondere Beihilfe für die Kleiderabnutzung und als Ernährungszulage gegeben werden.

Soweit im Wege der Pflichtarbeit eine Schneefortifikation auf den Staatsstraßen erfolgt, hat sich das Finanzministerium bereit erklärt, die Verordnung vom 12. Oktober 1928 auf die den Wohlfahrtsdienstleistungen auf die Dauer ihrer Beschäftigung bei der Schneefortifikation gewährte Unterstützung nebst Zulage anzuwenden.

Zahlreiche Scheunen- und Gutsbrände

Zumeist Opfer der Brandstiftungscheune.
Mühltröb i. V. Im Grundstück der Witwe Richter wurden der Dachstuhl des Wohnhauses sowie die Scheune mit etwa 100 Zentnern Stroh ein Raub der Flammen.
Neukirch (L.). Nachdem erst kürzlich durch Brandstiftung eine Scheune eingekäschert wurde, brannte jetzt die Scheune des Landwirts Clemens Marx vollständig nieder. Die gesamten Futtermittel- und Strohvorräte wurden vernichtet. Es kommt abermals Brandstiftung in Frage. Da sich in der letzten Zeit die nächtlichen Brände in erschreckendem Maße häuften, hat sich der Einwohnerrat eine verständliche Unruhe bemächtigt.

Obereritz. Das Bohnhaus des Invaliden Viebold wurde aus noch ungeklärter Ursache durch ein Schichtenfeuer vollständig eingekäschert.

Dösch. In Ledwitz brannte die massive Rittergutscheune nieder. Man vermutet Brandstiftung.

Schwarzenberg. In Erla brannten über Nacht drei Getreidespeicher und zwei Nebengebäude des Gutsbesizers Modes aus noch unbekannter Ursache nieder.

Der Dresdner Lieferungsstandal wächst.

Unregelmäßigkeiten beim Polizeipräsidentium festgestellt.
Korruption auch beim Eltwerk?

Im Verlauf der gerichtlichen Ermittlungen über die Unregelmäßigkeiten bei der Kleiderbeschaffungsfelle der Straßenbahn wurden auch Spuren entdeckt, die nach dem Wirtschaftsstabsamt des Polizeipräsidentiums fuhren. Drei Beamte dieser Dienststelle wurden daraufhin vom Dienste suspendiert. Die weiteren Untersuchungen haben nun darauf belastendes Material zu Tage gefördert, daß jetzt einer dieser drei Beamten, ein Regierungsamtmann der Staatsanwaltschaft zugeführt werden mußte.

Nach einer unbefähigten Meldung der kommunistischen Tagespresse sollen auch beim Bau des Eltwertes Korruptionsfälle vorgekommen sein. So wird behauptet, daß ganze Kuben Material zu einem Tor hinein und zum anderen Tore wieder hinausgefahren, hunderte nie gefesteter Überstunden bezahlt und bei der Lieferung von Gaszählern Schmiergelder verteilt worden seien. Der Stadtrat hat sich zu diesen Anschuldigungen noch nicht äußert.

Großer Sprengstoffdiebstahl bei Gräfenhain.

Über einen Zentner Sprengmittel erbeutet.

In einer der letzten Nächte ist in einem Steinbruch in Gräfenhain bei Königsbrunn ein Sprengstoffdiebstahl verübt worden. Der Einbruch wurde erst später bemerkt, weil die Arbeit im Steinbruch zurzeit ruht. Die Täter haben den Zaun durchschnitten, die Rückwand der Pulverkammer durchbrochen und über 50 kg. Sprengstoff erbeutet. Es wird mit allem Eifer nach den Tätern geforscht, doch ist vorläufig noch keine Spur entdeckt worden. Wie das Polizeipräsidium Dresden mitteilt, handelt es sich bei den gestohlenen Sprengstoffen um 44,5 kg. Amonit V und 5,5 kg. Amonitgelatine. Das Polizeipräsidium setzt eine unter Ausschluß des Rechtsweges zu verteilende Belohnung von 500 Mark aus für Mitteilungen, die zur Ermittlung der Täter beitragen.

Sächsische Landwirtschaft.

Roßtee- und Luzernefamen.

Die Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß man in diesem Jahre mit einer knappen Ernte der für den Kleesamenhandel in Frage kommenden Erzeugnisse rechnet. Infolge der nassen Herbstwitterung konnte in Mitteleuropa nicht viel brauchbarer Roßteefamen geerntet werden, weshalb die beliebte schlesische Kleesaat nur in verhältnismäßig kleinen Mengen zu haben sein dürfte. Aber die Forderungen, die man an den Klee stellt, daß er winterhart ist und zwei volle ergebbige Schnitte liefert, erfüllen auch siebenbürgische Saaten durchaus, und man kann annehmen, daß unser diesjähriger Bedarf an Kleesamen, wenn man diese Herkunft mit heranzieht, gedeckt werden kann. Südfriantische und italienische Saaten können nicht empfohlen werden. Die gute ungarische Luzerne ist augenblicklich zu niedrigen Preisen zu haben und dürfte in erster Linie berücksichtigt werden. Unbrauchbar sind die zuweilen nach Deutschland eingeführten argentinischen, südafrikanischen, turkestanischen und südspanischen Saaten, da sie nach strengen Wintern küdig werden oder völlig verschwinden. — Beim Klee- oder Grasameneinkauf sollte der Landwirt nur bei zuverlässigen sächsischen Handelsfirmen kaufen, die ihre Saaten regelmäßig von der Samenkontrollstation Dresden-Pillnitz kontrollieren lassen. Er lasse sich das Unterscheidungsatext vorzeigen oder verlange Saaten mit Blombe und Anhängelattest der Pillnitzer Station.

Turnen — Sport — Spiel

Fußball. Wilsdruff 2. — Gorbis 2. ausgefallen. Da der Wilsdruffer Platz infolge des schlechten Wetters spielunfähig war, wurde das Punktspiel obiger Mannschaften vom Anparteiischen abgelehrt.

Wilsdruff 3. — Derrndorf-Hehdorf 1. 16:4 (1:3!) Dieses Spiel wurde in Hehdorf als Werbepiel ausgetragen. Die 3. Elf hat mit diesem Spiel die 16:0-Padung von Hödenborn wieder ziemlich wettgemacht. Es war ein ganz eigenartiger Spielderlauf. Gehindert durch den schmalen Platz, der auch

nach eine ganz beträchtliche Schräge aufwies, und den tobendwärts brausenden Wind, vermählt mit Regenschauern, kämpfte die erste Hälfte Wilsdruff verzweifelt und konnte es nicht verhindern, daß Hehdorf bis zum Wechsel 3:1 in Führung ging. Dann jedoch wendete sich das Blattchen. Wilsdruff den Ball im Rücken war einfach nicht mehr zu halten. Hehdorf's Väter bekam übermenschlich zu tun und trotz der glänzendsten Paraden mußte er das Leder nicht weniger als fünfzehnmal hinter der Torlinie hervorholen. Hervorzubeben ist noch das faire Spiel beider Mannschaften. Die Torhüter waren Zimmer 4, Müller 3, Matwald 3, Franke 2, Kannogelzer 2, Buga 1, Dietrich 1. Trotz des miserablen Wetters hatte sich eine ansehnliche Zuschauermenge eingefunden, die von den Leistungen der 3. Mannschaft begeistert waren.

Börse — Handel — Wirtschaft

Ämtliche sächsische Notierungen vom 2. Januar.

Leipziger Produktendörse, Weizen inl. 72 bis 73 kg. 99 bis 203, 75 kg. 209-211, 77 bis 78 kg. 215-217, Roggen tiefiger 73 kg. 202-206, Sommergerste inl. Brauware 170 bis 185, Industrie- und Futterware 160-170, Wintergerste 160-168, Hafer inl. 140-150, Mais La Plata 185-190, Cinqn. 200-205, Erbsen 200-220, Geschäftsgang: Weizen behauptet, alles übrige ruhig.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 2. Januar.

Devisendörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 14,28-14,32; holl. Gulden 168,83-169,17; Danz. 82,12-82,28; franz. Franc 16,51-16,55; schwed. 82,10-82,26; Belg. 88,46-88,58; Italien 21,28-21,32; schwed. Krone 79,67-79,83; dan. 79,17-79,33; norweg. 78,12-78,28; tschech. 12,47-12,49; österr. Schilling 49,95-50,05; Argentinien 1,05-1,06; Spanien 35,71-35,79.

Produktendörse. Die Produktendörse eröffnete im neuen Jahre in sehr ruhiger Haltung. Der Marktbesuch war schwach. Das Angebot hielt sich in vorrächtigen Grenzen. Die Nachfrage trat beim Weizen etwas mehr in Erscheinung, so daß die Preise sowohl im Feinhandel als auch im Prompverkehr eine Kleinigkeit anjogten. Für Roggen war das Angebot ausreichend. Die Notierungen änderten sich nur wenig gegenüber den Schlussnotierungen des vorigen Jahres. Die Mühlenmachfrage ist gleich gering wie bisher, da das Mehlgeschäft keine Veranlassung bietet, Anschaffungen vorzunehmen.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Weiz.		Roggen		Mais		Gerste		Erbsen		Haven		Linsen		Sohnen		Wicken		Bohnen		Lupinen		Klee		Halm	
2.1.	31.12.	2.1.	31.12.	2.1.	31.12.	2.1.	31.12.	2.1.	31.12.	2.1.	31.12.	2.1.	31.12.	2.1.	31.12.	2.1.	31.12.	2.1.	31.12.	2.1.	31.12.	2.1.	31.12.	2.1.	31.12.
216-218	215-217	185-187	185-187	151-164	151-164	148-150	148-150	133-141	133-141	25,5-27,5	25,5-27,5	25,5-27,5	25,5-27,5	10,4-11,0	10,4-11,0	10,4-11,0	10,4-11,0	10,4-11,0	10,4-11,0	10,4-11,0	10,4-11,0	10,4-11,0	10,4-11,0	10,4-11,0	10,4-11,0

* Ämtliche Berliner Notierungen. 1. Qualität 105, 2. Qualität 93, abfallende Sorten 88 Mark per Zentner.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 4. Januar

Auftrieb	Wertklassen	Preise f. 1 Stk in Goldmark für Lebendgewicht
168	A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. Junge	35-40 (59)
	2. Ältere	33-34 (62)
	b) sonstige vollfleischige, 1. Junge	25-29 (64)
420	c) fleischige	20-24 (47)
	B. Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	38-35 (59)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27-32 (64)
	c) fleischige	20-25 (44)
276	C. Rüsse. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	30-34 (59)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28-27 (49)
	c) fleischige	16-21 (40)
	d) gering genährte	10-14 (38)
67	D. Färsen (Kälbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	34-39 (66)
	b) sonstige fleischige	25-32 (67)
905	E. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh	—
	H. Rälber. a) Doppellender b. Mast	40-46 (70)
	b) beste Mast- und Saugfälsber	35-40 (63)
	c) mittlere Mast- und Saugfälsber	30-34 (59)
	d) geringe Rälber	28-28 (51)
638	III. Schafe. a) Beste Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 1. Weidenmast	38-41 (77)
	2. Stallmast	—
	b) mittl. Mastlämmer, Ältere Mastlämmer und zugendliche Schafe	30-33 (71)
	c) fleischige Schafvieh	24-29 (63)
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	—
2862	IV. Schweine. a) Ferkel Schweine über 300	44-45 (56)
	b) vollfleischige Schweine von 240-300	48-44 (66)
	c) vollfleischige Schweine von 160-240	40-42 (55)
	d) vollfleischige Schweine von 120-180	38-40 (54)
	e) fleischige Schweine von 120-180	35-37 (52)
	f) fleischige Säuen unter 120 Pfund	35-40 (50)

Ueberhand: 4 Ochsen, 40 Bullen, 8 Rüsse, 23 Schafe, 57 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Schafe langsam, Rälber, Schweine schlecht.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Spefen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umpflanzkosten sowie den notwendigen Bewirtschaftungskosten ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schulte, Verlagsgesellschaft Paul Rumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kälsig, für Anzeigen und Reklamen: H. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Ämtliche Verkündigungen

Mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab sind die Ortspreise für das Gebot der Sozialversicherung neu festgelegt worden. Das Verzeichnis der neuen Ortspreise kann bei den unterzeichneten Versicherungsämtern und den Krankenstellen eingesehen werden.

Weihen, Lommahsch, Roffen und Wilsdruff, den 31. Dezember 1931.

Die Versicherungsämter der Amtshauptmannschaft Weihen und der Städte Weihen, Lommahsch, Roffen und Wilsdruff.

Bekanntmachung!

Die für 1932 geltenden Personal-Anzeige unterer Beamtungen, welche die Kontrolle der elektrischen Hausleitungen, Zähler, Lampen usw. vorzunehmen, sind in grüner Farbe ausgestellt.

Diese Anzeigen tragen das Lichtbild des Inhabers sowie die Unterschriften des Vorstandes. Die für 1931 ausgestellten lackfarbenen Anzeigen werden hiermit für ungültig erklärt.

Wir empfehlen im Interesse der Sicherheit, bei Verzögerung von Reparaturen die Anzeigen prüfen zu lassen und solche Reparaturen, die keine oder falsche Anzeigen besitzen, der Polizei zu melden.

Freital, am 2. Januar 1932.

Kraftwerke Freital Aktiengesellschaft.

Bekanntgabe!

Einer geschätzten Gimmoharerschaft von Wilsdruff und Umg. gebe ich bekannt, daß ich unter heutigem Tage ein

BedachungsgeGeschäft

eröffne und bitte um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

G. Ziemert,

BedachungsgeGeschäft,

Wilsdruff, Zöpfergasse 240, C.



Donnerstag, 7. Januar 1932, abends punkt 8 Uhr im Fremdenhof „Stadt Dresden“

Jahreshauptversammlungen

a) der Ortsgruppe; b) der Krankenliste.

Zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Deutschnat. Handlungsgehilfen - Verband Ortsgruppe Wilsdruff.

Gasthof Limbach Sonntag, den 10. Januar Karpfenschmaus

Von den Sächsischen Oberversicherungsämtern sind die Ortspreise für die Bezirke der unterzeichneten Versicherungsämter mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab folgendermaßen neu festgelegt worden:

Versicherte über 21 Jahre		Versicherte von 16 bis mit 21 Jahren		Versicherte von 14 bis zu 16 Jahren		Kinder unter 14 Jahren	
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.		
Reichsmark							
Städte Weihen, Roffen, Lommahsch, Wilsdruff und Siebenlehn, Gemeinden Brochwitz, Gorbis, Rötitz, Riederau, Sedewitz und Weinböhla: (Ortsklasse 1)							
4,50	3,40	3,40	2,90	2,50	2,25	1,15	
Die übrigen Gemeinden der Amtshauptmannschaft Weihen: (Ortsklasse 2)							
4,-	3,-	3,-	2,70	2,25	2,-	1,-	

Weihen, am 31. Dezember 1931.

Die Versicherungsämter der Amtshauptmannschaft Weihen und der Städte Weihen, Lommahsch, Roffen und Wilsdruff.

Elisabeth Wolf
Walter Imhof
sagen zugleich im Namen ihrer Eltern für die zu ihrer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und schönen Geschenke ihren herzlichsten Dank.
Wilsdruff, am 4. Januar 1932.

Dem hochverehrten Publikum empfehlen wir zur Ueberführung Verstorbener nach dem Dresdner Krematorium oder Friedhöfen, sowie zur schnellsten direkten Ueberführung nach und von auswärts unsere neuzeitlichen Kraftwagen, auch mit vornehm ausgestattetem Personen-Abteil zum Mitfahren für 3 bis 4 Hinterbänke. Gleichzeitig bringen wir unser reichhaltiges Lager in Kiefern- u. Eichenholz-, sowie Metall-Särge u. Urnen in Stein u. Metall in empfehlende Erinnerung. Bestattungs-Versicherung Dresdner Beerdigungsanstalten Pietät und Heimkehr Dresden-A., Am See 26. Fernruf 20157, 20158, 28549

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
Plötzlich und unerwartet verschied am Sonnabend abend unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Marie verw. Geschke geb. Mehnert
im Alter von 60 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrußt an
Wilsdruff, am 4. Januar 1932. Die trauernden Kinder nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, 6. Januar, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab
Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankkassenmitglieder

Gasthof Helbigsdorf
Mittwoch, den 6. Januar 1932 (Sohnesjahr)
Karpfenschmaus mit feinem Ball
Wozu freudl. einladen Goul Lohse u. Fran.
Vieh-Kastration!
Bestellungen werden aller 8 Tage erledigt.
Dostal,
Vieh-Kastrator, Wilsdruff
Dresdner Straße 216.

Wichtig
bei Aufgabe von Todesanzeigen
Die an sich auf 10 Uhr vormittags festgesetzte Zeit für Annahmeschluss von Anzeigen im „Wilsdruffer Tageblatt“ erfährt eine Ausnahme bei Todesanzeigen, die aus mancherlei Gründen erst zu einem späteren Zeitpunkt aufgegeben werden können. Wir geben bekannt, daß wir Todesanzeigen auch noch bis 12 Uhr für die kurz darauf erscheinende Zeitung aufnehmen. Bei solchen verspätet aufgegebenen Todesanzeigen genügt die vorherige, evtl. telefonische Bestellung des Anzeigenraumes.
Verlag „Wilsdruffer Tageblatt“
Zellaer Straße Nr. 29 — Fernsprecher Nr. 6.

Tagespruch.

Wir können die Seele eines Menschen daran abmessen, inwiefern sie Ehrfurcht empfinden kann.

Rundfunkstörungen.

Angefaßt der Störungen der Selbsterröde des Reichspräsidenten sind die folgenden Ausführungen von aktuellem Interesse.

Die Kurve der deutschen Rundfunkteilnehmerzahl wird, wenn die Statistiken des Jahres der Rot 1931 endgültig vorliegen, unzweifelhaft einen neuen bemerkenswerten Anstieg erkennen lassen.

Die große Schar der Hörerschaft ist bei jeder Störung des Empfanges mit Recht ungehalten; sie ist aber auch schnell bereit, den Stein auf andere zu werfen, tobt über die lieben Nachbarn, über die Lieferanten und Erbauer ihrer Anlage, über die Sendegesellschaft oder sogar über die Postaufsichtsbehörde und — weiß oft gar nicht, daß die Ursachen der Störung in eigenen Heim liegen und bei allseitigem guten Willen schnell und dauernd beseitigt werden können.

Die Reichsrundfunkgesellschaft hat längst erkannt, daß auch in der Störfrage der „Dienst am Kunden“ nicht nur Klugheit, sondern Pflicht bedeutet. Sie beschäftigt sich darum dauernd mit dem Störproblem und sieht vor allen Dingen darauf, durch Aufklärung der Hörerschaft des Übels Herr zu werden.

Das geschieht nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch. Es ist wichtig, daß die Hörerschaft weiß, daß sie mit ihrer Rundfunkzulassung nicht nur ein Besitzrecht hat, sondern, daß ihr für dieses Besitzrecht auch ein Recht zusteht, damit sie sich bereit findet, den Kampf um die Entföderung mitzumachen.

die glücklichen Bemühungen versagen, das Gerächt emgreifen. Die Verurteilungen so böswilliger Rundfunkhörer gaben aber schon oft den Beweis, daß dem Rundfunkhörer aus seinem Besitzrecht auch der nötige Rechtschutz zur Verfügung steht.

Die Störungsquellen, die durch andere elektrische Apparate entstehen, liegen sehr häufig im Haushalt des Hörers selbst oder in seiner unmittelbaren Nachbarschaft. Die elektrischen Haushaltsgeräte spielen dabei eine große Rolle. Hier ist ein Staubsauger in Tätigkeit, dort näht ein Nachbar elektrisch oder es wird geplättet.

Und dieser Anspruch ist berechtigt, zumal alles geändert werden kann. Die Funkhilfeorganisation übt Dienst am Kunden, sie hilft wirklich — man muß ihr nur durch entsprechende Benachrichtigung Gelegenheit zur Hilfeleistung geben.



Die Sabotage der Hindenburg-Rundfunkrede.

Die Berliner Polizei ist eifrig auf der Suche nach den Urhebern der Störung der Rundfunkrede Hindenburgs am Neujahrstage. Schnell ist es gelungen, den Kabelschad zu finden, wo die Täter das unterirdische Kabel, das von Berlin nach Königs-

1932 Dieses Jahr kein Katarrh wenn Du Wilsdruff nimmst! 90 u. 45 Pf.

Die Funkhilfe untersucht und macht auch auf die schon vorhandenen Störquellen aufmerksam, die meistens ohne große Kosten die Störquelle verstopfen. Alle Störquellen können leicht durch jeden elektrischen Installateur gelöst und eingebaut werden.

Rückgang der Jagdpächten.

Weidwert und Fischweid im Januar.

Es ist schwer, über das abgelaufene Jagdjahr ein allgemeines Urteil zu fällen. Dazu ist die Verschiedenheit der einzelnen Gebiete Deutschlands zu groß. Da kann hier die Niederjagd unter der Ungunst der Witterung schwer gelitten haben, während sie anderwärts durch das Wetter begünstigt worden ist.

Ein zweiter Grund liegt in der Verschiedenheit der Jagdgesetze, die nur zum Teil durch besondere Verhältnisse der einzelnen Länder bedingt ist. In der Nachkriegszeit ist allgemein das Bestreben hervorgeraten, die Schonzeiten zu verlängern und die Jagdzeiten einzuschränken, was wohl die Billigung der deutschen Jägerwelt gefunden hat.

Der Januar ist durchaus nicht jagdarm zu nennen, denn in Preußen und Sachsen kann noch männliches und weibliches Rotwild abgeschossen werden. Die Jäger pflegen jedoch davon nur in vereinzelten Fällen Gebrauch zu machen.

Mit der Fütterung des Wildes wird es in den Wintermonaten schwach bestellt sein. Ein harter Winter mit tiefem Schnee würde wahrscheinlich zu einer Katastrophe für die deutsche Wildbahn werden.

Verene lag in ihrem Bett. Die kleine Lampe auf dem Nachttisch brannte flackernd, weil der Luftzug vom Fenster her auch sie mit traf.

Die vom Fliederhaus

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Fenschwanger, Halle (Saale) 1931

Verene begriff nur langsam den Sinn der Worte, denen sie völlig willenlos gelauscht hatte.

„Sie begriff endlich voll und ganz. Eitel schmürte ihr die Rechte zu.“

„Deshalb die Buntblinde der Witwe, weil sie sich von ihr, Verene, in ihren Rechten verdrängt glaubte!“

Verene schloß davon, von Eitel geschüttelt.

„Dann war es ihr plötzlich, als hörte sie eine Stimme: „Und was hat der Graf von Eschweiler getan? Was spricht die Welt von ihm?““

Verene schlug beide Hände vor das zuckende Gesicht.

„Wie häßlich das doch alles ist, wie häßlich und gemein!“ dachte sie traurig.

Die Erblindung dünkte es sie, als drinnen Großmama sehr energisch erklärte, jetzt wolle sie unter allen Umständen heim.

„Sie hätte gar nicht so lange bleiben wollen. Aber weil es so gemächlich gewesen, sei die Zeit überschritten worden.“

Der Oberförster lachte glücklich. Sein Blick suchte das blaße Mädchen Gesicht. Laut sagte er:

„Und — Fräulein Verene, hat es Ihnen auch ein bißchen im Forsthaus gefallen?“

Rüchsam quälte sich Verene die Lüge über die Lippen: „Ja, es hat mir sehr gefallen!“

„Am Montag hole ich mir Ihre Antwort, Verene.“

Sie nickte und dachte dabei nur: „Wenn ich doch nur erst wieder daheim im Fliederhaus sein könnte!“

Sie fühlte sich so müde, so lebensmüde. Und noch immer war der Schmerz in ihrer Brust.

Frau Pastor schwante auf der Heimsfahrt viel, sehr viel von den Annehmlichkeiten eines solchen Forsthauses und

daß man für das Leben und den Haushalt fast nichts auszugeben brauche. Es wachte einem somit zu. Und die Kühe und Schweine seien doch auch nicht zu verachten. Viel Geld könnte beiseite gelegt werden, wenn erst wieder eine Frau im Hause sei, denn solange der arme Kerl auf fremde Leute angewiesen sei, würde er natürlich nur betrogen.

„Aber Winchen!“ warnte der Herr Pastor. Sie ließ sich aber nicht einschüchtern und meinte, es sei nun einmal so.

Als Verene und Großmama schon Arm in Arm durch ihren alten Fliedergarten gingen, der berauschend duftete, da hörten sie Frau Pastor noch immer laut und angeregt auf ihren Mann einsprechen.

„Ob ihr der dunkle Südwelt, den es zum Abendbrot gegeben, ein bißchen in den Kopf gestiegen ist?“ meinte Großmama.

Verene sagte, in Gedanken verloren: „Kleines, Großchen!“

Marie kam mit einer vorfinstlichen Laterne die Stufen herunter. Sie strahlte über ihr ganzes, gutes Falten Gesicht. So spät kamen die Damen erst heim? Da hatte es doch sicherlich eine Verlobung gegeben; das war nicht gut anders möglich.

Eifrig forschte sie im Schein der Laterne im Gesicht ihres Lieblings. Aber das sah gar nicht freudig und glücklich aus.

„Na, so was!“

Marie war ehrlieh enttäuscht von so einem Brautglück und nahm sich vor, Frau Doktor noch ein wenig auszuforschen.

Verene aber schlang ihre Arme um die Großmama und sagte:

„Ich bin ja so unglücklich, Großchen!“

Und diese strich jählich mit der Hand über den blonden Kopf.

„Schlaf dich aus, Kind! Ueberlege noch einmal in Ruhe, und wenn es nicht geht, dann — sagen wir es eben.“

Mit großen Augen blickte Verene vor sich hin. Endlich schlief sie ein. Leise flüsterte sie immer wieder vor sich hin, als müsse sie es ununterbrochen bekräftigen: „Ich kann es doch nicht. Nein — nein, ich kann es nicht!“

Und im Garten tauchte es leise.

Mit einem lauten Schrei erwachte Verene mitten in der Nacht. Sie hatte geträumt, Graf Eschweiler schreite auf sie zu; seine finsternen Augen zwangen sie in seinen Vann. Immer näher kam er, streckte die Hände nach ihr aus. Und — jetzt küßte er sie!

Mit einem lauten Schrei erwachte Verene.

Und da wachte sie auch schon, daß sie ja nur geträumt hatte. Aber der Ruf war noch da und brannte sich ihr ins Blut hinein. Ihr fiel ein, was man sich von dem schönen, tollen Grafen erzählte, und sie stöhnte:

„Ich liebe ihn! Ich bin ihm ja auch sofort beim ersten Sehen verfallen!“

Draußen wich nun die Dämmerung. Der Tag, ein neuer, schöner Tag voll Blüten und Sonne zog herauf.

Mit brennenden Augen starrte Verene in diesen erwachenden Morgen hinein.

Am Montag, dem gefährdeten Montag, war Frau Doktor Beringer ziemlich bedenklich erkrankt.

Marie sah schredensbleich neben dem Lager. Ganz verzweifelt war sie, weil auch nicht einmal ihre Tees und sonstigen Hausmittel mehr helfen wollten. Die Geireue erklärte sich endlich nach schwerem Kampfe einverstanden, daß man den Arzt rief. Der war ein Mann in mittleren Jahren, unverheiratet, und genoß im Städtchen als Arzt einen guten Ruf. Sonst war man ihm aber gram, weil er erklärt hatte, er denke nicht daran, sein gemütliches Junggefellendasein aufzugeben.

Verene ging zu ihm. (Fortsetzung folgt.)

Die Fischweid wird weniger von der Ungunst der Zeit berührt, weil sie mit geringeren Kosten betrieben werden kann. Ja, mancher Jäger, der schweren Herzens das Weidwerk aufgegeben hat, wird sich ihr zugewandt haben. Der milde Herbst hat den Anglern noch guten Sport beschert, in Süddeutschland auf den Fischen und in Norddeutschland auf den Hechten. Bringt der Januar nicht kalten Frost, der die Gewässer mit einer Eisdicke schließt, dann kann der Angelfisch auch noch in diesem Monat betrieben werden. Auch vom Eis kann der Fischfang mit der Angel ausgeübt werden. Zum Beispiel mit der Zuckangel, mit der man an den Schaarberaen große Barsche, manchmal in sehr erheblichen Mengen fängt, aber nur, solange das Eis noch dünn ist, und die Barsche das blühende Jungfische, das sie zum Japaden verleitet, in der Tiefe zu erkennen vermögen. Das Buppen auf Hechte mit lebendem Köderfisch ist kein Sport, sondern ein Fischfang, der dem Berufsfischer zu überlassen ist.

Dr. Fritz Stowronski.

Japan Herr der Mandchurei.

Eingang in Kantschau.

Die japanischen Truppen haben Kantschau besetzt. Der Oberbefehlshaber der japanischen Truppen, General Honjo, hat dem Vürgermeister mitteilen lassen, daß alle Chinesen sämtliche Waffen in der japanischen Kommandantur abliefern müßten.

Der Besetzung Kantschaus durch die japanischen Truppen wird in Moskau große politische Bedeutung beigegeben. Die russischen Stellen stellen fest, daß die japanische Regierung nunmehr in der Lage sei, das wirtschaftliche und politische Leben der Mandchurei vollkommen zu beherrschen. Man glaubt in Moskau nicht, daß Japan weiter nach Peking und Tientsin vorrücken wird, da die Besetzung dieser Städte für Japan keine große politische Bedeutung hätte. Man befürchtet jetzt, daß die japanischen Truppen auch in der Nordmandchurei vorgehen und so die russischen Interessen verletzen könnten.

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich wächst.

Das französische Arbeitsministerium veröffentlicht die amtlichen Ziffern der eingetragenen Arbeitslosen nach der Fählung vom 26. Dezember. Hiernach sind in ganz Frankreich 147.009 Arbeitslose eingetragener, darunter 2013 Frauen. Gegenüber der Vorwoche hat sich die Arbeitslosenzahl um 15.935 erhöht.



Der Neuaustragung beim Reichspräsidenten.

Dieses Jahr durften zum erstenmal Innenminister von Diplomatenempfang bei Hindenburg gemacht werden. Der Empfang fand im Notensaal des Palast statt, wo die Diplomaten sich verammelten und den Reichspräsidenten erwarteten. Nachdem der päpstliche Nuntius im Namen der Diplomaten dem Reichspräsidenten die Glückwünsche zum Ausbruch gebracht hatte, gab Hindenburg die Antwort. Untere Aufnahme zeigt ihn bei der Ansprache des Nuntius.

Märchenhaft!

Schlangelesen zum — Steuerzahlen.

Die englische Presse stellt mit Befriedigung fest, daß die große Mehrheit aller Steuerzahler pünktlich ihre am 1. Januar fälligen Steuern bezahlt hat. Vor vielen Steuerereinnahmestellen fanden die Steuerzahler in langen Reihen an. Steuerbeamte erklären, daß der Ansturm auf die Steuerstellen ihre Erwartungen weit überstiegen habe.

Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

- Agentur für Versicherungsgesellschaften
Wilsdruff, Vertbold, Heibweg 283 D.
- Anzeigen-Annahme
Wilsdruff, Tagedblatt, Zellaer Straße 29, 6
(auch für auswärtige Zeitungen).
- Auto-Reparaturwerkstatt
Zedel, Alfred, Friedhofstraße (Elektrizitätswerk). 6-143.
- Badeanstalt
Stadtbad, Pächter Erich Hausmann, Löbauer Straße.
- Bank- und Wechselgeschäfte
Girokasse und Sparkasse, Rothhaus, 1 und 9.
Wilsdruffer Bank, e.G.m.b.H., Freiburger Str. 108, 491.
- Bau- und Möbelindustrie
Siering, Am unteren Bach 250 B.
- Botenfuhrwerk
Fischer, Otto, Bahnhofsstraße 127, 584.
- Buchbinderei
Fischer, Arthur, Zellaer Straße 29, 6.
- Fell- und Hühnerhandlung
Stoll, Robert, Bahnhofsstraße 138.
- Färberei und Reinigung, Stoffpresserei, Hofsaum- und Schnurhändler
Dürre, Alfred, Zellaerstraße 183.

Auto-Reparaturwerkstatt, Kraftfahrzeug-Vertrieb, Tankstelle, Öle, private Automobilschule, Fahrräder und Motorsfahräder, Nähmaschinen
Fa. Arthur Buchs, Markt 8, 499.

Fahrrad- und Nähmaschinenhandlungen mit Reparaturwerkstätten
* auch Motorrad-Reparaturwerkstatt.

Dürre, Alfred, Zellaerstraße 183.
* Fischer, Fritz, Dresdner Straße 234.

Gärtnerei
Kesselsdorf:
Feyer, Robert, Bäume, Topfpflanzen, Kranzbinderei.

Glaserei (Widereiherstellung) und Glashandlung
Hombach, Wills, Marktstraße 89.

Grabsteingeschäft (Steinbruchbetrieb)
Woll, Karl, Wehner Straße 363.

Heilkundiger für alle Krankheiten (Homöopathie, Blasenheiler, Naturheilverfahren). — Urin-Untersuchungen
Schubert, Joh., Wehner Straße 266, 145.

Herrngarderobengeschäft
Plattner, Kurt, Dresdner Straße 60.

Holzschleifer
Virnig, Kurt, Zellaerstraße 79.

Maschinenbau und Reparatur
Schwepe, Franz, Ingenieur, Bismardstr. 35, 511.

Die Inventur.

Zwangsläufig folgt auf Weihnachten und Neujahr die Inventur oder, richtiger gesagt, der Inventurausverkauf. Für Inventuren ist der Jahresabschluss besonders günstig und besonders geeignet. Inventur ist Bestandaufnahme, und wenn ein Jahr vorüber ist, will der Mensch gern wissen, woran er ist mit dem, was er hat, und mit dem, was er schuldet. Das braucht sich nicht auf ein wirtschaftliches, auf ein buchmäßiges Konto mit einem richtigen „Kredit“ und „Debit“ zu beziehen — nein, es kann auch einiges mit Innerlichem und Seellichem zu schaffen haben. Von dieser Inventur des „Menschen an sich“ unterscheidet sich ganz gewaltig die Bestandaufnahme, die der Geschäftsmann in dieser Zeit macht. Vor dem Schlusse des alten Jahres noch hat er möglichst genau geprüft, wie seine Lage, und wie sein — Lager sich gestaltet hat, und nun gilt es, „abzuschließen“, was er nicht mehr in das neue Jahr hinübernehmen möchte, weil er das Lager durch Reueheiten ergänzen und vervollständigen muß, wenn er „auf der Höhe“, wenn er konkurrenzfähig bleiben will. Das ist aber keinesfalls so zu verstehen, als wenn minderwertige Ware auf den Markt geworfen und auf den Vabentischen aufgelistet würde. Im großen und ganzen ist die Ware, die in der Inventurzeit zum Verkauf kommt, genau so gut wie die Ware, die während der ganzen übrigen Zeit des Jahres verkauft wurde. Ware es anders, so müßte man ja annehmen, daß sich der Kaufmann eigens für den Inventurausverkauf schlechte Ware hingelagert hat. Nein, so ist das nicht! Es ist — Ausnahmen würden nur die Regel bestätigen — durchaus gute und preiswerte Ware, nur daß sie aus den verschiedensten Gründen billiger abgegeben wird als sonst. Jeder Mensch, der etwas vom Geschäftsleben weiß, kennt und billigt diese Gründe. Der Kaufmann braucht neue Ware und muß, da er — wie das ja leider häufiger als früher der Fall ist — arm an Beutel, d. h. knapp an Geld ist, alte Ware zu jedem annehmbaren Preise loszuwerden suchen, um Raum zu schaffen für die neue. Oder er besitzt Ware, die nicht mehr „hochmodern“ ist, aber sich trotzdem noch verkaufen kann. Oder es ist Ware vorhanden, die „leicht angeschmutzt“ ist; im Kaufstaden ist sie nicht mehr ganz wertvoll, zu Hause aber, gereinigt und gewaschen, kann man immer noch mit ihr Staat machen, und keiner sieht ihr den Ausnahmepreis, zu welchem sie erkanden wurde, an.

Das sind nur ein paar von den Gründen, die die „falsch herabgesetzten Preise“ im Inventurausverkauf verursachen lassen. Es geht alles mit rechten Dingen zu, dafür sorgt schon das Gesetz und sorgt noch mehr die Konkurrenz, die mit scharfen Augen aufpaßt. Die Hoffnung auf die Inventur ist diesmal besonders groß. Wir brauchen uns nichts vormachen und erst recht nichts vormachen zu lassen: man kann schon seit langem nicht mehr so, wie man möchte, und muß mit dem Gelde haushalten und knapsen, also wird man den Versuch machen, möglichst billig zu kaufen, was man braucht. Und das man braucht, braucht erst nicht besonders und mit Nachdruck betont zu werden. Es hat sich jeder von uns seit langem einstränken müssen, aber einmal hört alles auf, auch die Knäuelerei an und mit sich selbst, einmal wird es zur zwingenden Notwendigkeit: „So kann es nicht weitergehen, und du mußt dies und das haben!“ Und der kommende Inventurausverkauf ist die beste Gelegenheit, sich wieder dies und das anzuschaffen. Wir setzen uns wieder noch stärker herabgesetzt als die Preise, die uns aus den Auslagen der Geschäfte lebend entgegen schauen, aber ganz ohne alles kann man schließlich doch nicht leben, und so kann man nur allen denen, welche irgend in der Lage sind, etwas anzugeben, den ehrlichen Rat geben: Geht hin und kauft! Jetzt ist es Zeit und — noch ist es Zeit!

Selbstlose Freude am Pfänden.

Der „blaue Vogel“ des Gerichtsvollziehers.
In Berlin ist diese wahrhaftige Geschichte passiert. Es lebte da selbst ein Gerichtsvollzieher, der eines Tages sich pensionieren lassen mußte, weil er die Altersgrenze erreicht hatte. Da er sich aber noch fast genug fühlte, um „blauer Vogel“ an die Möbel sämtlicher Berliner zu legen, bat er die vorgelegten Behörden, ihn noch ein paar Jahre lang pfänden zu lassen. Da er nicht mittellos sei, wolle er nicht einmal Gehalt haben, sondern ganz gratis und ungelien-

Die vom Fliederhaus

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Fenschwanger, Halle (Saale) 1931

Marie trug ihr noch schnell einen Mantel und eine Mütze nach, denn der Himmel hatte sich ganz grau überzogen. Das gab bestimmt ein tüchtiges Wetter.

In den Lüften heulte es, und Staub wirbelte durch die Luft. Das Mädchen lief schnell am Walde dahin. Jetzt war nur die Angst um die Großmutter in ihr. Der einzige Mensch, der sie verstand! Die Großmutter mußte so schnell wie möglich wieder gesund werden, denn gerade jetzt brauchte sie sie doch so nötig. Und nun lag sie so still und heiß in den weißen Rissen. Ob die Großmutter sich auf der Nachtfahrt von der Oberförsterei eine Erläuterung zugezogen hatte?

„Wenn das man bloß keine Lungenentzündung wird! Das wäre sehr schlimm in den Jahren“, hatte Marie ängstlich gesagt.

Berene hegte zwischen den Biesen dahin, aus denen es felsam schwül emporstieg, während der Staub in der Luft herumwirbelte. Die Landstraße konnte man schon gar nicht mehr sehen. Dort war nur eine einzige graue Wolke, die sich immer drehte.

Endlich kam Berene im Städtchen an. Die Straße, in der der Doktor wohnte, war nicht mehr weit.

Schließlich stand sie vor dem kleinen, villenartigen Ganje in der Löwenstraße. Sie zog die Klingel, und der weißhaarige Kopf einer alten Frau sah zum oberen Stockwerk herunter.

„Herr Doktor Landsberg möchte bitte gleich mit mir zu einer Schwerkranken kommen!“ bat das Mädchen hastig.

Die Frau schüttelte mit dem Kopfe.

„Das trifft sich aber schlecht, Fräulein. Herr Doktor ist nämlich gar nicht da. Er ist in die Steinbrücke hinübergegangen, wo zwei Arbeiter verunglückt sind.“

„In welche Steinbrücke?“
„Die zu Dorf Eschenhöhe gehören. Sie liegen rechts ab, wenn man nach Schloß Eschenhöhe will.“

„Danke, liebe Frau!“

Ein Sturm erhob sich. Die Nester trachteten ineinander. Wild wehten die blonden Locken um den Kopf des jungen Mädchens. Die kleine, dunkle Mütze lag irgendwo drüben am Waldrande. Berene hatte sie sich beim eiligen Lauf wieder vom Kopfe gerissen, weil es ihr viel zu warm wurde. Und dann mochte sie ihr entglichen sein.

„Geben Sie nicht etwa bei diesem Wetter!“ rief ihr die Frau warnend nach.

Aber Berene hörte sie schon gar nicht mehr. Sie hegte wieder zurück. Am Walde lief sie gleich quer hinein. Sie wußte ja, wo sich die Brücke befanden. Sie mußte nur schnell laufen, damit der Doktor dann nicht etwa wieder fort war.

Und sie hegte weiter.

Als sie auf der anderen Seite aus dem dichten Walde heraustrat, sah sie Schloß Eschenhöhe liegen. Und rechts ab von der breiten Straße führte ein holpriger Weg zu den Steinbrücken hinüber. Sie konnte aber schneller drüben sein, wenn sie abschnitt und einfach über die große Wiese hinüberlief.

Berene mußte sich am Stamm einer schlanken Birke anhalten, so raste jetzt der Sturm daher. Fast hob er die seine, leichte Mädchengestalt mit sich in die Lüfte.

Jetzt wurde es unheimlich ruhig. Immer dunkler, aber ruhig. Ein Raubvogel schwirrte flügelstreichend durch die Luft.

Berene mußte den Augenblick dieser Ruhe und huschte auf die große Wiese hinüber; sie achtete nicht auf die Warnungstafel und lief in den Sumpf hinein.

Sie lief weiter!

Sie sah jetzt noch nicht einmal die fürchtbare Gefahr, trotzdem der Boden plötzlich wie belebt war.

Dann auf einmal blieb sie stehen.

Sie blickte sich um.
Ein großer Mist juckte über dem Walde auf.

Und jetzt heulte es mit verstärkter Wucht in den Lüften. Da erkannte Berene, wo sie hingelaten war.

Mitten auf dem Moor war sie!

Noch sault sie nicht ein, noch hielt sie sich an den Zweigen einer Buche fest, die sich hier im Moor erhalten hatte. Vielleicht war auch gerade hier der Boden fest. Doch ringsum war das Moor! Jeder Schritt konnte den Tod, das Verderben bedeuten.

Je mehr Berene das erkannte, desto ruhiger wurde es in ihr.

Es war gut so!

Dann würde sie endlich wieder Frieden haben. Für immer. Die wilde Sehnsucht in ihr würde schweichen müssen. Diese fürchtbare, eisige Sehnsucht nach dem Fuß des Grafen Eschweiler, den sie bisher nur im Traum empfunden!

Doch — Großhen?

Krant lag sie daheim. Und die alte Marie wartete neben ihrem Lager, bis sie, Berene, mit dem Arzt zurückkommen würde.

Berene ächzte.

Keine Hilfe ringsum? Ob sie nicht doch lieber versuchte, über das Moor zu kommen?

Berene blickte sich um.

Wo war sie denn hergekommen?

Vielleicht, wenn sie versuchte, dort auch wieder zurückzugehen?

Doch es wurde immer dunkler. Fast schwarz war es jetzt ringsumher. Da schlug wahnsinnige Angst über dem Mädchen zusammen. Laut und verzweifelt rief sie um Hilfe.

Doch nichts rührte sich um sie her.

Rur der Sturm heulte, Hagelkörner prasselten jetzt hernieder.

Da sank Berene in die Knie.

„Vater im Himmel, schick mir einen Menschen, der mit hilft!“

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Mutige politische Zusammenstöße. Bei Wölpe kam es zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, wobei die Kommunisten zahlreiche Schüsse abgaben. Der SA-Mann Wiegelt wurde durch einen Prustschuß tödlich getroffen. Zwei weitere SA-Leute und ein Unbeteiligter wurden durch Pistolenschüsse schwer verletzt. Auch ein Kommunist trug Verletzungen davon. Die Kriminalpolizei verhaftete zwei Kommunisten, darunter den Führer der Wölper Kommunisten.

Familientragedie. In Blankenese bei Hamburg hat ein Ehepaar, das in einem Hamburger Kino tätig war, sich und seine zehnjährige Tochter getötet. Man fand den Ehemann mit einem Kopfschuß tot am Boden liegend auf, während die Frau und die Tochter mit Veronal vergiftet im Bette lagen. Die Gelehrten neigten zur Schwermut und hatten bereits vor längerer Zeit Selbstmordabsichten geäußert.

Beim Eisfahren tödlich verunglückt. Am Rißbüdeler Horn stürzten zwei Eisfahrer ab und fanden dabei den Tod. Es handelt sich um den Warenhausbesitzer Ohler aus Graz und um einen Traufseiner Tischler namens Schneid.

Eilly Kuffems Befinden zufriedenstellend. Eilly Kuffem, die auf der Reise nach Süddeutschland erkrankt war, mußte sich in München einer Blinddarmeroperation unterziehen, die einen guten Verlauf genommen hat. Das Befinden der Tennismeisterin ist zufriedenstellend.

„Verklügle dich täglich!“ 27 Mitglieder des Vereins „Verklügle dich täglich“, unter Führung ihres 63-jährigen Obmanns Dr. Panesch, sprangen in der Silbesternnacht bei Wien in den eisigen Donauström mit brennenden Fackeln und schwammen stromabwärts. Um 12 Uhr riefen sie „Prost Neujahr! Verklügle dich täglich!“

Vier spanische Polizisten in grausamster Weise ermordet. In einem Dorfe bei Badajoz in Spanien wurden vier Polizisten in grausamster Weise ermordet. Die Madrider Zeitungen melden, daß die vier von über 200 Schüssen durchbohrt worden sind, den Leichen wurden die Augen ausgeschnitten, die Köpfe wurden mit Gewehrkölden eingeschlagen; damit noch nicht genug, bearbeiteten jüngere Burschen die Leichen mit Taschenmessern und Seitengewehren. Bisher sind 30 Personen verhaftet worden.

Attentat auf ein Rentmeistereihaus. Auf das Haus eines Rentmeisters in Brand bei Aachen wurde ein Sprengstoffanschlag verübt. Als der Rentmeister am Neujahrsmorgen sein Haus verließ, fand er in einer Ecke hinter der Tür ein großes Paket mit Sprengstoff, 17 Patronen und Sprengzapseln, das mit einer Zündschnur versehen war. Die Schnur war angebrannt, hatte aber das Paket nicht zur Explosion gebracht. Nur dem Umstand, daß sich die Zündschnur an der Tür festgeklemmt hatte, ist es zu verdanken, daß eine Explosion nicht erfolgte.

Eine dreizehnjährige Schülerin ermordet. Die dreizehnjährige Schülerin Emma Neujeral aus Friedrichsgräß bei Pöppeln wurde etwa 300 Meter vor dem Dorfe ermordet aufgefunden. Anscheinend hat der Mörder sein Opfer vergewaltigt und dann erstickt. Die Ermittlungen ergaben, daß das Mädchen mit anderen Kindern auf der Dorfstraße spielte und sich dann nach dem Dorfsausgang entfernt hat mit der Angabe, ein paar Freundinnen besuchen zu wollen. Seitdem war das Mädchen verschwunden.

Kleine Nachrichten

Durchführungsbestimmungen zur Reichsstaatsbank. Berlin. Das Reichsfinanzministerium hat die Durchführungsbestimmungen zur Reichsstaatsbank erlassen. Staatsbankpräsident Dr. Stübgen-Braunschweig beurlaubt. Braunschweig. Der Präsident der braunschweigischen Staatsbank, Dr. Stübgen, hat an den braunschweigischen Finanzminister ein Urlaubsgesuch gerichtet, da nach ärztlichem Gutachten die Ausübung seiner Tätigkeit eine weitere erhebliche Verschlechterung seines gesundheitlichen Zustandes zur Folge haben würde. Der braunschweigische Finanzminister hat dem Urlaubsgesuch stattgegeben.

Zugunfall bei Weinhelm. Mainz. Der Personenzug 951 ist im Bahnhof Zabemburg bei Weinhelm in Baden beim Zurückfahren auf die Kopfstrampe aufgefahren, wobei ein Post- und vier Personenzugwagen leicht beschädigt wurden und ausgehebt werden mußten. Bei dem Aufahren erlitten einige Reisende Verletzungen.

Sturm auf der Nordsee. Cuxhaven. Nach den Berichten helmfährender Fischer tobte auf der Nordsee ein starker Sturm. Bei Horns Riff ist ein deutscher Hochseefischer aus Seentot gerettet und nach Sebjerg (Dänemark) eingeschleppt worden. Zwischen Horns Riff und Seigoland wurden große Mengen Treibholz gefischt.

Anstiegen der Arbeitslosigkeit in Belgien. Brüssel. Die Zahl der Arbeitslosen in Belgien ist im händigen Anstiegen begriffen. Am 31. Dezember 1931 zählte man bereits 225.266 Arbeitslose gegen 198.000 im Vormonat.

Niesige Überschwemmung im Mississippidelta. New York. Wie aus Glenora (Mississippi) gemeldet wird, ist ein sehr großer Teil des Mississippidelta von gewaltigen Wassermengen überschwemmt. Etwa 5000 Personen, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, sind von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten und befinden sich in schwerer Gefahr.

Furchtbare Mordtät eines Mörders. New York. In einem Farmhaus in der Nähe von Springfield (Missouri) hat sich ein langgeleiteter Mörder, der endlich von der Polizei entdeckt wurde, verbarricadiert und auf seine Verfolger das Feuer aus einem Maschinenpistol eröffnet. Dabei wurden sechs Detektive und der Sheriff getötet. Dem Mörder gelang es schließlich, zu entkommen.

Endgültiges Ergebnis der Volksabstimmung in Finnland. Helsinki. Am 30. März liegen die Ergebnisse von über 90 Prozent aller Wahlbezirke vor, so daß folgendes Ergebnis als endgültig angesehen werden kann: 515.000 Stimmen für die Abspaltung, 394.000 Stimmen für die Beibehaltung des Alkoholverbotes und 10.000 Stimmen für den Kompromißvorschlag.

Schneefall und bittere Kälte in Frankreich. Paris. In ganz Südostfrankreich ebenso wie in den Provinzen der Pyrenäen herrscht bittere Kälte. Aus den Vogesen werden 20 Grad Kälte gemeldet. Der Schnee fällt seit 48 Stunden fast ununterbrochen, ebenso im Jura. Das Thermometer ist hier auf 19 Grad unter Null gefallen. Das Mittelmeer

gewesen ist, zu erscheinen. Das Werk beleuchtet auf Grund umfangreicher, aber poetisch geläuteter Studien die fesselnde Gestalt der geistig bedeutendsten Gelehrten Augustus des Starken und entwickelt eine Fülle prachtvoller Bilder vom Leben am Dresdner Hof. Es zeigt Dampfer auf einer künstlerischen Höhe, die selbst manche seiner treuen Anhänger überlassen wird.

Die „Modenschau“. Sporns illustrierte Frauenzeitschrift, bringt in ihrem Januarheft eine außerordentlich beherzungs-werte Anregung über Kostentherapie, die sich jede deutsche Frau für sich und für ihre Familie zu eigen machen sollte. Das Januarheft der „Modenschau“, das wieder eine Fülle von modischem Material, von praktischen Anregungen für die Bekleidung von groß und klein enthält, bringt auch eine große Anzahl von unterhaltenden Beiträgen und sehr viel Wissenswertes. Unter dieser letzteren Gruppe sei nicht vergessen, den ärztlichen Ratgeber zu erwähnen, der sehr wichtige Ratsschläge zur Abwehr von Krebsfrankheiten enthält. Die Leser werden daraus erfahren, daß der Krebs in Deutschland jährlich 14 000 Menschen mehr dahintrifft, als die Tuberkulose!

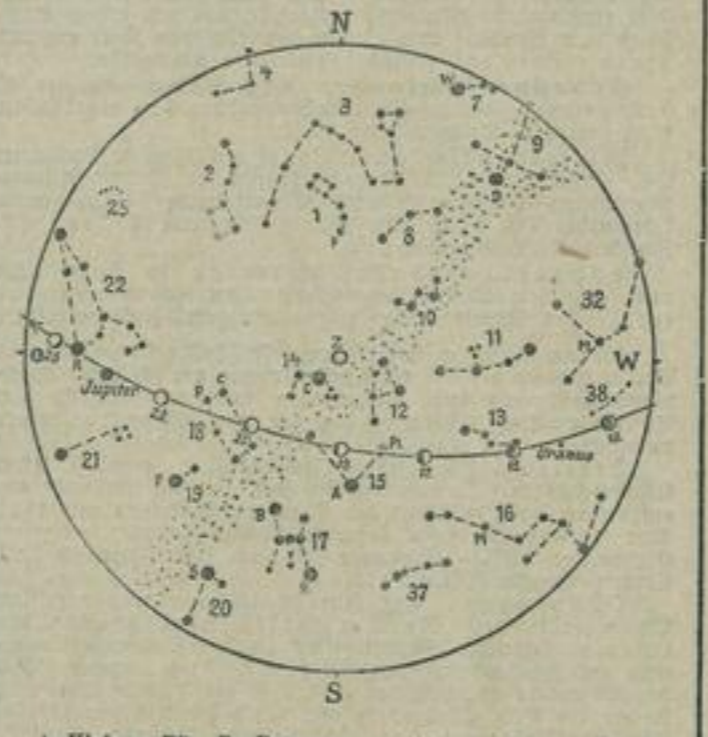
Der Sternenhimmel im Januar.

Mit dem Übertritt der Sonne von dem Zeichen des Schützen in das des Steinbock begann am 22. Dezember der Winter im astronomischen Sinne. Unser Tagesgestirn hat den tiefsten Stand erreicht, nun aber, zu Beginn des neuen Jahres wendet es sich wieder aufwärts, am 2. Januar findet die Erdnähe statt und am 21. wandert die Sonne weiter in das Zeichen des Wassermanns. Diese Bewegung, die ja nur ein Spiegelbild der Drehung unserer Erde um die Sonne ist, spüren wir, wir bemerken die langsame Zunahme der Tageslänge und können den Aufstieg vom Anfang bis zum Ende des Monats in den Mittagsstunden leicht kontrollieren.

Ganz besondere Aufmerksamkeit müssen wir dem Monde widmen, nicht nur, weil der Anblick seiner Phasenstellungen von Tag zu Tag ein wechselnder ist, sondern weil er am 18. Januar durch die schöne Sternengruppe der Plejaden hindurchgeht und mehrere Sterne bedeckt. Wir können diese „Sternennäherung“ mit einem Opernglas, noch besser mit einem Prismenfernglas beobachten und sehen dann, daß sich der Mond in den frühen Abendstunden des genannten Tages dem Siebengestirn immer mehr nähert, wir erkennen deutlich wie um 18 Uhr 13 Minuten der hellste Stern Alcyon dieser Gruppe plötzlich verschwindet, in dem Augenblick, in dem die unbelichtete Seite des Mondes ihn bedeckt. Um 19 Uhr 26 Minuten erscheint er dann auf der anderen Seite. Insgesamt werden an diesem Abend vier mit bloßem Auge sichtbare Sterne bedeckt, nämlich um 17 Uhr 27 Minuten, um 18 Uhr 13 Minuten die bereits erwähnte Alcyon, ferner um 19 Uhr 5 und um 19 Uhr 7 Minuten.

Die Mondphasen fallen auf folgende Tage: am 1. Januar ist Lehtes Viertel, am 8. Neumond, am 15. Erstes Viertel, am 22. Vollmond und am 29. Lehtes Viertel.

Wenn wir zu Beginn des Jahres gegen 10 Uhr abends mit der Betrachtung des gestirnten Himmels beginnen, erkennen wir im Süden das schönste aller Sternbilder, den Orion, der um diese Zeit gerade durch den Meridian geht. Darüber leuchtet in roter Farbe Aldebaran im Stier, in dessen Nähe sich die beiden Sternhaufen der Hoaden und der Plejaden befinden. Im Osten steht tief über dem Horizont der Große Löwe mit dem hellsten Stern Regulus. Hier finden wir auch den Planeten Jupiter, der während der ganzen Nacht das hellste und auffallendste Objekt des Himmels ist. Die Verbindung zwischen diesen Sternbildern stellen der unscheinbare Krebs und die Zwillinge dar, deren gleichhelle Sterne Kastor und Pollux zum Stiere überleiten. Doch zu unseren Haupten finden wir — erkennlich an ihrem intensiv gelben Glanze, die Kapella im Fuhrmann, die uns über Sidder und Andromeda nach Westen führt. Hier neigen sich Schwan, Pegasus und Fische zum Untergange, während ganz im Norden der Große Wagen seine Aufwärtsbewegung fortsetzt. Kurz nach Sonnenuntergang erscheint am Abendhimmel in strahlender Schönheit der Planet Venus, die Schwester unserer Erde, die uns nun immer näherkommt und zu Helligkeit im Laufe des Monats noch zunimmt. Am Morgen-dimmel haben wir Gelegenheit den Merkur zu beobachten, dagegen haben sich Mars und Saturn durch die Nähe der Sonne unseren Blicken entzogen.



- 1. Kleiner Bär P—Polarstern, 2. Großer Bär, 3. Drache, 4. Bootes, 7. Leier W—Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D—Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda, 12. Perseus, 13. Widder, 14. Fuhrmann O—Capella, 15. Stier A—Aldebaran P1—Plejaden, 16. Walfisch M—Mira, 17. Orion B—Betelgeuze R—Rigel, 18. Zwillinge, P—Pollux C—Castor, 19. Kleiner Hund P—Prokyon, 20. Großer Hund S—Sirius, 21. Wassersehlanze, 22. Löwe R—Regulus, 23. Haar der Berenice, 24. Pegasus M—Marsab, 27. Eridanus, 28. Fische, Z—Zenit, Mond: vom 13. bis 25. Januar Planeten: Jupiter, Uranus.

Die Sternkarte ist für den 1. Januar, abends 10 Uhr, 15. Januar, abends 9 Uhr, und 31. Januar, abends 8 Uhr, für Berlin, also für eine Polhöhe von 52½ Grad, berechnet. Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigenennamen der besten Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, die Pfeilspitze zeigt die Richtung der Mondbahn an.

nüßig „leben“. In seinem Leidwesen wurde jedoch sein Besuch abschlägig befohlen. Der gute Gerichtsvollzieher A. D. verlor nun in tiefer Trauer, die aber eines Tages heller Freude Platz machte: In einer Schublade seines Schreibtisches fand der brave Mann verschiedene Briefumschläge mit Pfändungsmarken, die ihm aus der guten alten Zeit übriggeblieben waren, und nun begann er eifrig und emsig draußenzufahren. Zunächst belichtete er seine eigenen Stühle, Tische und Schranke mit blauen Seiden. Nachdem er so bewiesen hatte, daß er selbst einen Vogel hatte, pfändete er heimlich überall, wo es sich irgend machen ließ: in den Anzeiger; in welchen er verkehrte, belichtete er an den Kleiderkränken die Valetots der Gäste mit Pfändungsmarken, in den Straßenbahnen und Autobussen machte er es ebenso, und als ihm schließlich die „Bögel“ ausgingen, fertigte er sich persönlich und sehr geschickt neue an.

Alles ging gut, bis der etwas unnormale alte Herr auf den Gedanken kam, auch im Wartezimmer eines Arztes, in dessen Behandlung er sich befand, die Möbel mit „Bögeln“ zu schmücken. Der Arzt war verlobt, und das führte zur Katastrophe. Eines Tages erschien im Wartezimmer die Frau des Doktors mit ihrem Herrn Papa, und als die beiden ganz zufällig an den Stühlen und Tischen die Pfändungsmarken sehen sahen, war es vorläufig aus mit der Verlobung. Der Arzt war natürlich außer sich und „untersuchte“ so lange, bis er die Diagnose stellen konnte: „Das hat der alte Gerichtsvollzieher verbrochen!“ Und nun kam es zur Anklage. Der Gerichtsvollzieher spielte vor Gericht eine klägliche Rolle, aber das Publikum amüsierte sich außerordentlich, als die tollen Pfändungsgeschichten zur Sprache kamen. Ein als Zeuge vernommener Kellner z. B. erzählte, daß er von einem vornehmen Gast sofortige Zahlung der Forderung verlangt habe, als er auf dem sofortigen Besuche des Herrn zufällig einen „blauen Vogel“ sehen sah. Die Sache endete schließlich damit, daß der Gerichtsvollzieher freigesprochen wurde, weil ihm die Gerichtsarzte bescheinigten, daß er einen Vogel habe. Und wenn jetzt jemand in Berlin zu Hause an einem Möbelstück einen Pfändungsmarkenkleber hat, kann er den Freunden, die ihn besuchen, ruhig erklären: „Ach, das stammt noch von dem verdrückten Gerichtsvollzieher!“ Es dürfte immerhin ein paar naiver Menschen geben, die das „unbefehden“ glauben!

„Januar kalt, das gefallt!“

Der Januar muß Charakter haben; er muß ein richtiger, strenger Wintermonat sein. Hinaufmachen und Herunterdrücken heißt ihm schlecht an. Wir wissen es aus den Bauernregeln und wir werden es von neuem inne, wenn wir uns eine kleine Auslese davon ins Gedächtnis rufen:

Januar kalt, das gefallt. — Januar warm, daß Gott erbarm. — Eisjapfen im Januar groß und dick, dies eine gute Ernte verspricht. — Im Januar redt hohes Schnee, heißt für den Sommer hohen Alee. — Anriert im Januar unterm Fuß der Schnee, befecht's dem Bauern Korn und Alee. — Januar muß vor Kälte trachten, wenn die Ernte zu soll laden. — Januar Schnee zu Haus: Bauer hat den Saft auf! — Reichlich Schnee im Januar, macht Darg für das ganze Jahr. — Ist der Januar nah, bleibst fer das Jäh. — Tanzen im Januar die Muden, muß der Bauer nach dem Futter guden. — Wenn der Winter im Januar nicht kommen will, dann kommt er im April. — Wächst das Korn im Januar, wird es auf dem Marten rar. — Wenn der Januar nah und lau, wird das Frühjahr sicher rau. — Sondernar ist, daß nach den Bauernregeln am Neujahrstage kein Morgenrot herrschen soll, da es angeblich Unwetter bringt und große Plag.“ Nun — daß wir das Morgenrot der Hoffnung in unseren Herzen tragen, das wird sicher auch mit den erprobtesten Wetterregeln nicht im Widerspruch stehen!

Die Schneeblindheit.

Bei längeren Wanderungen über Schneefelder und Gletscher kann man oft eine Erscheinung beobachten, die man als Schneeblindheit bezeichnet. Dem Betroffenen wird plötzlich schwarz vor den Augen, er ist geblendet und kann nichts mehr sehen. Nachdem man jedoch die Augen einige Zeit geschlossen gehalten hat, kann man wieder für einen Moment sehen, dann tritt aber der Zustand völliger Blindheit wieder ein. Wie ist nun diese Erscheinung zu erklären? Da die Schneeblindheit meist im Hochgebirge auftritt, führen viele Menschen die Ursache auf die ultravioletten Strahlen zurück. Tatsächlich ist ja im Hochgebirge die Ultravioletstrahlung am intensivsten, da sie ungehindert die Erdoberfläche erreicht, während im Tiefland die über der Erde lagernde Dunstschicht die Strahlen absorbiert. Die Schneeblindheit ist jedoch nicht auf die ultravioletten Strahlen zurückzuführen, sondern sie beruht auf einer Vermischung der Schnerve durch die übermäßig große Wirkung der Ultravioletstrahlen im allgemeinen — also nicht nur der ultravioletten Strahlen allein —, die noch verstärkt wird durch die Reflexion der weißen Schneeflächen. Mit der eigentlichen Schneeblindheit verbunden ist häufig eine Bindehautentzündung, die gleich einem Sonnenbrand den ultravioletten Strahlen zuschreiben ist. Was haben wir nun zu tun, wenn wir von der Schneeblindheit betroffen werden? Wir müssen für völlige Ruhe der Sehnerve sorgen, am besten also in völlig verdunkeltem Raum verweilen, bis die Augenerven sich wieder erholt haben. In besonders schweren Fällen ist es natürlich unbedingt erforderlich, einen Arzt zu Rate zu ziehen. Das Zweckmäßigste zum Schutze gegen die Schneeblindheit ist bei winterlichen Wanderungen im Sonnenschein eine Schneebrikette, die man zum Winterport im Gebirge stets mit sich führen sollte.

Humoristische Umschau.

Zur Verlobung. Händchen: „Mutterchen, heute muß ich über ein Stück Fortie bekommen, ich bin der Oberste in der Klasse geworden.“ — Mutter: „Nur mein Herzchen. Da hast du wohl recht aus gemauert?“ — Händchen: „Ach, der Lehrer hat mich gar nicht gefragt; die Vorderen haben aber alle die Wörter.“

Bücherschau.

„Die schöne Gräfin Josef“ ist der letzte Roman des jüngst verstorbenen Dichters Georg von Dampf. Der Roman beginnt im Januarheft von Selbigen und Alsfings Monatsheften, deren Dampf durch Jahrzehnte als Mitarbeiter verbunden

Wird augenblicklich von einem heftigen Sturm heimgesucht. Die Passagierdampfer aus Algier treffen mit zwölfwündiger Geschwindigkeit ein; die Andree nach den nordafrikanischen Häfen wurde verschoben.

Schwerer Unglücksfall in einem Zirkus.

Paris. In dem Pariser Zirkus Medrano ereignete sich während der Vorstellung ein Unglücksfall, durch den elf Zuschauer mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Ein großer Scheinwerfer an der Decke des Gebäudes löste sich aus bisher unbekannter Ursache und stürzte mitten in die Zuschauermenge. Ein schwerverletztes junges Mädchen schwebt in Lebensgefahr.

Beim Einbruch erschossen.

Bremen. In einer der letzten Nächte versuchten mehrere Männer in die Wohnung des Lehrers A. einzudringen. Er erachte durch verdächtige Geräusche und nahm ein Jagdgewehr. Plötzlich sah er im Wohnzimmer sich mehreren Männern gegenüber, die eine drohende Haltung einnahmen. Darauf gab der Lehrer einen Schuß ab. Die Kugel drang einem der Eindringler in den Kopf und tötete ihn auf der Stelle. Es war der mehrfach vorbestrafte Willi Müller aus Barmen. Die übrigen Täter entkamen.

2000—3000 Bände der Vatikanbibliothek vernichtet.

Rom. Bei dem Einsturz in der Vatikanbibliothek sind von den verschütteten 15 000 Bänden etwa 2000 bis 3000 Bände vernichtet worden, darunter ein erheblicher Teil der deutschen Handbibliothek des zerstörten Lesesimmers Leo XIII. Die Apostolische Bibliothek ist wieder eröffnet worden.

Sächsisch-wirtschaftliche Nachrichten.

Lohnverhandlungen im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau gescheitert.

In Leipzig fanden Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau vor dem Schlichter statt. Die Arbeitgeber forderten, daß gemäß Abs. 2 Ziff. 3 der letzten Novellierung die Löhne um 15 Prozent gesenkt werden müßten. Die Vertreter der Arbeitnehmer erklärten hierzu, ein solcher Lohnabbau sei für Bergarbeiter untragbar; sie würden nur einer höchstens 10 Prozent betragenden Lohnsenkung zustimmen. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden. Der Schlichter wird nunmehr eine verbindende Entscheidung treffen, die in den nächsten Tagen zu erwarten ist.

Stilllegung des Sachsenwerkes Radeberg?

Eine kommunizistische Tageszeitung will von gutunterrichteter Seite erfahren haben, daß Direktor Carfer vom Sachsenwerk Radeberg im Innenministerium den Stilllegungsantrag für das Zweigwerk Radeberg gestellt habe. Begründet sei die evtl. Stilllegung damit, daß der Radioumsatz knapp 50 Prozent des Voranschlags erreicht habe. Allen Angehörigen sei die Kündigung für 31. März 1932 zugestellt worden. Wie wir hierzu hören, soll der Betrieb des Zweigwerkes Radeberg mit dem Hauptwerk in Radeberg vereinigt werden, das auch einen großen Teil der Belegschaft von Radeberg übernehmen soll. Die Kündigungen sollen lediglich vorsorglicher Natur sein.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Gewissenloser Darlehensvermittler.

Dresden. Der vorbestrafte Darlehensvermittler Kühne stand wegen Betruges im Rücksitz, der Konstrukteur Anauth wegen Betrugs im Betrug vor dem Schöffengericht. Kühne hatte 1929 eine Darlehensvermittlung betrieben; Anauth war bei ihm als Bürohilfe angestellt. Das „Büro“ erbot sich zur Herabgabe von Darlehen und ließ sich in etwa 190 Fällen, wovon aber nur in 40 Fällen Ankauf erhoben war, „Bearbeitungsgebühren“ in Höhe von 5 bis 100 Mark zahlen. Dann wurde die Sache hinausgeschoben, solange, bis die Bearbeitungsgebühren verfallen war. Anauth besaß Kenntnis von dem Treiben Kühnes, dem es gelang, sich etwa 4000 Mark zu erschwindeln. In einer tatsächlichen Auszahlung von Darlehen kam es nur ganz selten. Zur Klärung des Sachverhaltes waren etwa 50 Zeugen geladen; die Verhandlung dauerte zwei Tage. Der Anklagevertreter geisterte das Verhängnis über, der feierlich Interzesse an der Darlehenshergabe gehabt, und dem es lediglich auf den Erhalt der Gebühren angekommen sei. Das Gericht erkannte bei Kühne auf ein Jahr acht Monate, bei Anauth auf zwei Monate Gefängnis. Eine gewisse wirtschaftliche Notlage Kühnes wurde strafmildernd in Rechnung gestellt, strafverjährung dagegen die Gemeingefährlichkeit seiner Handlungsweise.

Ein Unverbesserlicher.

Venia. Der Arbeiter Rodde hatte Anfang Dezember die Lebenskasse einer hiesigen Bäckerin berauben wollen, war dabei aber von der Frau des Anhabers erwischt worden. Rodde hatte sich losgerissen und der Frau dabei einen heftigen Schlag versetzt, konnte dann aber festgenommen werden. Der bereits erheblich vorbestrafte wurde vom Schöffengericht zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und vier Monaten verurteilt.

Steuerkalender für Januar 1932.

- 5. Januar: Reich: 1. Ablieferung der für die Zeit vom 16. bis 31. Dezember einbehaltenen Steuerabzüge vom Arbeitlohn. Wenn im Überweisungsverfahren die bis 15. Dezember einbehaltenen Beträge 200 Mark nicht übersteigen, haben Arbeitgeber die Zeit vom 1. bis 31. Dezember, dazu 2 Ledigensteuer und 3. Kränkensteuer, soweit sie im Steuerabzugsverfahren einzubehalten sind.
- 11. (10.) Januar: Reich: 1. Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen mit Ausnahme der Landwirtschaft. 2. Zweiter Teil des 5proz. Zuschlage zur Einkommensteuer für Einkommen über 8000 Mark mit Ausnahme der Landwirtschaft. 3. Zweiter Teil der Ledigensteuer für veranlagte Einkommensteuerpflichtige mit Ausnahme der Landwirtschaft. 4. Zweiter Teil der Reichssteuer der Aufsichtsratsmitglieder. 5. Umsatzsteuervorauszahlung und Umsatzsteuervoranmeldung der Monate- und Vierteljahreszahler. (Schonfrist bis 18. (17.) Januar.) 6. Vorkurssteuer bei monatlicher Zahlung für Dezember, bei vierteljährlicher Zahlung für das letzte Vierteljahr 1931. 7. Bürgersteuer für Lohnsteuerpflichtige nach Maßgabe der Steuerkarte (Seite 4). Zum Teil befriert hier in einzelnen Gemeinden abweichende Termine.
- 18. (17.) Januar: Legter Tag für Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung.
- 20. Januar: Reich: 1. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 15. Januar einbehaltenen Steuerabzüge vom Arbeitlohn im Markenverfahren, desgl. im Überweisungsverfahren, wenn die vom 1. bis 15. Januar einbehaltenen Lohnbeträge 200 Mark übersteigen. Dazu 2. Ledigensteuer und 3. Kränkensteuer, soweit sie im Steuerabzugsverfahren einzubehalten sind.

Grenzland-Chronik.

Brünn. Todbringende Explosion beim Spiel. Als sich eine Gruppe von Schülern bei einer Schneeballschlacht vergnügte, stießen zwei der Jungen hart gegeneinander. In diesem Augenblick erfolgte eine Explosion, durch die beide so schwer verletzt wurden, daß sie nach kurzer Zeit starben. Wie die Untersuchung ergab, hatte der eine Schüler, Tetzner, einen selbstgefertigten Sprengkörper in seiner Hosentasche getragen, der sich bei dem Zusammenstoß entzündete.

Curnen, Sport und Spiel

Mitteldeutschland schlägt ungarische Berufsleute. Bei dem in Halle vor 7000 Zuschauern stattgefundenen Fußballspiel Mitteldeutschland gegen Berufsleute Ungaria Budapest wurden letztere mit 4:1 (3:1) geschlagen.

Sächsisch-wirtschaftliche Nachrichten.

Infolge der schlechten Witterungs- und Bodenverhältnisse wurden die meisten Spiele abgesagt. Nachstehende Ergebnisse liegen vor:

- Ostachsen. Dresden: BSG. gegen Rasensport 6:1. — Freiberg: Sportfr. gegen Auswahlmannschaft Turngau Ohergeb. 5:1. — Radeberg: SG. gegen Sportklub Nies 7:2. — Rödertau: SG. gegen Dresdenia Dresden. — von Rödertau kampflös gewonnen, da die Dresdner nicht angetreten sind. — Rätzsch: SG. gegen SGG. Coda 5:2.
- Mittelachsen. Chemnitz: Post-SEG. gegen AG. Rogwein 3:2 (nach der Pause abgebr.). Bader-Germania gegen Dobeiner SG. 6:1. — Hartau: Sportfr. gegen Chemnitz BSG. 5:8. — Schöpa: 1. FC. gegen Vertur Frankenber 7:1.
- Westachsen. Jwitzau: SG. gegen SV. Glaucha 2:3. — Plautz: SG. gegen Meerane 07 3:0. — Niederlungwitz: SG. gegen SF. Lübenstein 3:0.
- Bogtand. Georgenthal: SG. gegen Concordia Plauen 5:0. — Reghstau: Teutonia gegen SG. Markneukirchen 4:3. — Eriach: SG. gegen SF. Rodewich 1:0.
- Nordwestachsen. Leipzig: Alle Spiele ausgefallen.
- Oberlausitz. Bischofswerda: SG. 08 gegen SC. Reichenau 2:6. — Großrödert: SG. gegen SGG. Vaußen 8:3. — Kamenz: SF. gegen SGG. Obersach 5:1.
- Handball. Chemnitz: Polizei gegen Preußen 4:8. — Dresden, Freital, Radeberg, Pörsdorf usw. ausgefallen.

Der erste Sonntag im neuen Jahr

War den Sportlern nicht günstig gestimmt, viele Veranstaltungen mußten dem Regen weichen, andere wieder litten stark unter den schlechten Bodenverhältnissen. Überraschende Fußballresultate sind diesmal also nach besonderen Gesichtspunkten zu beurteilen.

Fußball.

Norddeutschland: Die meisten Meisterschaftsspiele fielen dem schlechten Wetter zum Opfer. Gesellschaftsspiele: Woltershausen, das zur Bezirksliga gehört, konnte gegen Borussia-Darmstadt ein Unentschieden (3:3) erzielen; noch überraschender ist die Niederlage von Rosdol 95 durch den ebenfalls der Bezirksliga angehörenden Verein Schwerin 03 mit 3:8.

Grenzland: Meisterschaftsspiele: Danziger SG. gegen 1919-Neusadrowasser 2:1, Preußen-Danzig-Obdaua-Danzig 3:2, Juppoter SG. — Marienburger SG. 4:1, VUS-Danzig-Lauenburg 6:3.

Westdeutschland: Sowohl der westdeutsche Meisterschaftsspielfußball als auch der Pokalspielfußball fanden unter einem wenig günstigen Stern. 36 Begegnungen kamen gar nicht zum Austrag und 19 weitere Spiele verliefen vorzeitig dem Unwetter. Von den Gesellschaftsspielen interessieren zunächst das Unentschieden einer Düsseldorf-Rheinbrunn gegen den FC. Budapest (2:2) und der hohe 5:0-Sieg von Schalke 04 gegen Dortmund 95.

Süddeutschland: Von den vier angesehenen süddeutschen Meisterschaftsspielen wurden nur die beiden Spiele der Gruppe Südbai durchgeföhrt, die mit klaren Siegen des 1. FC. Nürnberg und der SG. Fränk. der beiden Vertreter Nordbayerns endeten. In der Gruppe Nordwest wurde das Spiel H. Viktoria-Weinheim-Bornheim gänzlich abgesagt, die Begegnung SG. Waldhof-H. Saarbrücken nach zwei Minuten beim Stande 0:0 vom Schiedsrichter als Meisterschaftsspiel abgebrochen und dann als Freundschaftsspiel (zweimal 30 Minuten) fortgesetzt, das mit einem 2:0-Siege von Waldhof endete. In den Gruppen Baden und Rhein wurden noch reichliche Punktspiele durchgeföhrt.

Südostdeutschland: FB. Gletwitz-Rattbor 06 0:2, Preußen-Zabrze-Teichelf-Hindenburg 0:0 abgebrochen, SF. Altewitz-Altoria-Forst 1:12.

Mitteldeutschland: Im Gau Ostachsen Dresden SG.—Rasensport 6:1. Weitere Ergebnisse: Friedr. Viktoria-Radeberg-Schäfers 08 0:3, Sportfreunde Hartau gegen Chemnitz BSG. 5:8, SG. Plautz-Meerane 07 3:0, SG. Jwitzau-VB. Glaucha 2:3.

Hungaria-Budapest unterlag in Halle einer mitteldeutschen Auswahlmannschaft überraschend mit 1:4 (1:3). Die Mitteldeutschen zeigten ein gutes Zusammenwirken.

Die am Sonntag vorgehenden Fußballverbandspiele in Berlin fielen bis auf ein Treffen wegen der schlechten Spielplatzbeschaffenheit nicht ausgetragen werden. Lediglich das Spiel Blau-Weiß (Wedding) kam zur Durchführung; es endete unentschieden 1:1 (1:0).

Stettin: Die Verbandsfußballspiele ergaben zwei Überraschungen. So trennten sich VfL. und Rasensport unentschieden 3:3, während die Stettiner Völzisten mit 15:2 über Viktoria-Stragard siegreich bleiben konnten. Weitere Ergebnisse: SSG.—Bühlhauer SG. 4:0, SF.—Preußen 7:3, Comet.—Preußen-Pölsig 6:1.

Ostpreußen: Auf sehr schlüpfrigen und vereistem Boden sollte das Meisterschaftsspiel zwischen den beiden punktgleichsten Mannschaften Prussia Samland-Königsberg und Hindenburg-Altenstein zum Austrag kommen. Das Treffen endete unentschieden 4:4. In der Tabelle führt noch immer der VfL. Königsberg mit 12:0 Punkten vor Prussia Samland-Königsberg 5:5, Hindenburg-Altenstein ebenfalls 5:5 und SG. Jüterburg 0:12 P.

Gishoden.

ESB. Häßen gewinnt den Leineweber-Pokal. Das Gishodener Turnier um den Leineweber-Pokal wurde in Häßen mit dem Treffen der beiden Berliner Teilnehmer Preußen und BSB. 92 beendet. Die Preußen liegen 4:0 (2:0, 2:0, 0:0). Sie lagen durchweg im Angriff, auch im letzten Drittel, obwohl dieses torlos verlief. Hier verhinderte die gute Wintermannschaft des BSB. weitere Torefolge. Das Gesamtergebnis des Turniers: Häßen 3 P., Preußen-Berlin 3 P., BSB. 92 1 P. Turniersieger ist infolge des besseren Torergebnisses Häßen. — Die Bayerische Gishodenmeisterschaft konnte infolge des Regenwetters nicht beendet werden.

In Norddeutschland kein Hoken. Wegen des sehr schlechten Wetters mußten die angesehenen Hochspiele abgesagt werden.

Am letzten Tage des Internationalen Eishockeyturniers auf der Antowitzer Kunstseidbahn standen sich Brandenburg Berlin und Polen B im ersten Treffen gegenüber. Die Berliner, die sich während des Turniers gut eingepflegt haben blieben mit 2:0 (1:0, 0:0, 1:0) verdient Sieger. Tor-schützen waren Biskof und Högner. Das Spiel der Berliner fiel so gut, daß der Vorsitzende des Polnischen Eishockeyverbandes die Deutschen zum Internationalen Turnier in Arnica einlud. An dem dort am Montag beginnenden Turnier nehmen außer Brandenburg-Berlin eine Krakauer Stadtmannschaft, der Budapester Eishockeyverein und ein rumänisches internationales Team teil.

Bogysport.

Der Vorkämpferkampf Deutschland-Dänemark in der Dortmunder Besfalehalle wurde von den Deutschen sicher mit 12:4 gewonnen.

Rundfunk-Programm

Dienstag, 5. Januar.

14.30: Bücherstunde für die Jugend. * 16.00: Prof. Dr. A. Tenschler: Der Sternhimmel im Januar. * 16.15: Regierungsrat Dr. W. Ringel: Rechte und Pflichten des Bürgermeisters. * 16.30: Unterhaltungskonzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Th. Wauer. * 18.05: Irma Wolff: Die Bedeutung der Bertoldi. * 18.30: Französisch. Dr. S. Bedet und Elisabeth Bedet. * 19.00: Sprechstunde für die reifere Jugend. Prof. Dr. W. Hoffmann: Jugend und Großstadt. * 19.30: Mit von bimmals und heutzuags. Eine Schallplattenplauderei von Prof. G. Hochstetter. * 21.10: Appell an die Nation. Textfolge mit Rahmendichtung von H. Brodmeyer. Regie: Dr. W. Koch. Pl.: O. Stockel.

Deutsche Welle 1635.

11.30—11.55: Obf- und Gemüsebau. * 15.00: Romantische Märchen. * 15.45: Künstlerische Handarbeiten. * 16.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.30: Cecil John Rhodes. * 18.00: Diffe als Meerestraum. * 18.30: Musik in der Einheit der Kunst. * 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. * 19.30: Gedanken der Zeit. * 20.00 aus Stuttgart: Lustiger Abend. * 21.10 aus Berlin: Orchesterkonzert.

Mittwoch, 6. Januar.

15.00: Dr. H. Ortelius, Berlin: Luftsummel durch Europa. * 16.00: Für die Jugend. * 18.00: Oberstudienrat, Dr. Karl Gepp: Schulleistungen und Lebenserfolge. * 18.35: Italienisch. Ernst Schilling und Signora F. Varini, Leipzig. * 19.05: Dr. G. Kälig: Produktionsgrundlagen der mitteldeutschen Industrie. * 19.30: Welter-Schlitt-Stunde. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Hilmar Weber. Solisten: Gertrud Richter, E. Friedrich. * 20.45: Wolfram Produmeier liest seine Novelle „Martin und die Wittichen“.

Deutsche Welle 1635.

9.35: Lehrgang über Bienezücht. * 11.30: Obf- und Gemüsebau. * 15.00: Die Alpen im Winter. * 15.45: Wie paßt sich der Hausbau den Lebensmittelpreisen an? * 16.00: Jung-150. Geburtstag von G. P. Beuth am 28. Dezember 1831. * 16.30: Übertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. * 17.30: Goethe und das deutsche Lied. * 18.00: Die eigentlichen Gründe für die Reichsordnung. * 18.30: Land und Leute in Schweden. * 19.00: Die höheren Beamten nach drei Gehaltsstufen. * 19.30: Wirtschaftsjahr 1931. * 20.00 aus Hamburg: Konzert erwerbsloser Musiker.

Donnerstag, 7. Januar.

14.30: Filme der Woche. * 15.00: Dr. G. Niese: Experimentierstunde für die reifere Jugend. * 16.05: Nachmittagskonzert aus Breslau. * 18.00: Dr. M. Gebhardt: Was sagt die Wissenschaft heute über die Heilbarkeit des Krebses? * 18.15: Spanien. * 18.30: Monte-Reali Strauß-Werke u. Dr. G. Wawer. * 19.00: A. Kribdi: Umbau des Arbeiterheimstätten. Der Tarifvertragsgehalte. * 19.30: Unterhaltungskonzert Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: H. Weber. * 21.00: Diebstahl der Käufer. Querschnitt von H. Dietrich. Leit.: H. Herz-Renate Anton, R. Baumgarten, H. Herse und E. Rongziele. * 21.45: Walter Niemann spielt aus eigenen Klavierwerken.

Deutsche Welle 1635.

15.00: Amnerium. * 15.45: Die schülerische Ehepause. * 16.00: Aus der Arbeit der hiesigen Fortbildungsschule. * 16.30: Nachmittagskonzert Berlin. * 17.30: Schialal und Anturmission der Vaten. * 18.00: Geheime Gesellschaften. * 18.30: Die Lage des Milchmarktes verbessert werden? * 19.00: Aus der Frühgeschichte des deutschen Rundfunks. * 20.00: Aktuelle Stunde. * 20.30: „Der Poillon von Loujumeau“. * 21.00: Die Komische Oper in 3 Akten von A. A. Ham. Regie: G. Bronsdorf. Dirig.: Generalmusikdir. F. Preisach.

Freitag, 8. Januar.

14.30: Studio des Mitteldeutschen Rundfunks. Mitwirk.: K. Hammerla, A. Hebrich, E. Gensler, F. Sammler. * 15.15: Anna Reimann: Sachgehe Kammerhaltung verbaleit Krankeiten. * 16.00: J. Dasse: Änderungen der Rentnerversorgung. * 16.30: Konzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: H. Weber. * 17.30: Dr. E. Lafto, Leipzig: Wissenschaft, Musik, Musiker. * 18.00: F. Langfort: Die Würzungen der Anapthaspenspensionen. * 18.15: Viktor A. Edwards: Englisch. * 19.00: Prof. Dr. G. Frever: Was ist Soziologie? * 19.30: Konzert. Leipziger Sinfonieorchester. Dirig.: Th. Wauer. Solist: D. Urad. * 21.10: „Vergamun“. Hörwerk von G. Kurt Fischer. Musik von A. Scheffler.

Deutsche Welle 1635.

11.30—11.55: Obf- und Gemüsebau. * 15.00: Praktische Erfahrungen aus der sozialen Arbeit. * 15.40: Praktisches Naturforschen. * 16.00: Lehrerarbeitgemeinschaft. * 16.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.30: Der Staatsgedanke in der deutschen Geschichte. * 18.00: Das Ergebnis der Bolelet Reparationsverhandlungen. * 18.30: Hausmusik. * 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. * 20.00 aus Köln: Goethe Lebensbeginn. „Gefalter in seinem eigenen Bert.“ * 21.00 aus Köln: Fänge um 1760. * Anschl. bis 24.00 aus Köln: Nachtmusik.

Samstag, 9. Januar.

12.10—14.30: Mittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. * 14.30: Umfangs Nach: Vokalfestunde für die Jugend. * 15.15: A. N. Minkich: Musikfach. * 16.00: Zwei Jugendliche lesen Eigenes. * 17.00: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: H. Kramer. * 18.30: Deutscher und fremder Sprachgeit. Karl Wolfstestl. Sprecher: G. Freberg. * 18.50: Regierungsrat Dr. A. Köbber: Die Berufsnot junger Menschen und die akademische Berufsberatung. * 19.05: Dr. A. Sängwald: Fortschritte der Physik und Technik 1931. * 19.30: Musik für Violine und Klarinette. Witw.: Prof. H. Passermann, Th. Wauer. * 20.00: Nord-Süd-Postreue aus Berlin. Leit.: Corn. Bronsdorf. Berliner Funkorchster. Dirig.: E. Rönneke. Solisten: A. Albrecht. Solisten: Vera Schwarz und M. Wittich.

Deutsche Welle 1635.

9.30: Stunde der Unterhaltung. * 14.50: Was aus einer alten Fleischschachtel werden kann. * 15.45: Die Frau in Beruf und Kunst. * 16.00: Das Gefühl der pädagogischen Persönlichkeit. * 16.30: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17.30: Die Erhaltung von Lebensmitteln vom Standpunkt der Wirtschaftlichkeit und Volksgesundheit. * 17.50: Viertelstunde Funktechnik. * 18.05: Deutsch für Deutsche. * 18.30: Geheime Gesellschaften. * 19.00: Englisch für Anfänger. * 19.30: Stille Stunde „Das alte Paar“. * 20.00 aus Köln: Lustiger Abend.